



kurz + aktuell

Industrieproduktion steigt im Oktober 2020 leicht

Die rheinland-pfälzische Industrieproduktion ist im Oktober 2020 leicht gestiegen. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Daten lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex 0,3 Prozent über dem Niveau des Vormonats.

In zwei der drei industriellen Hauptgruppen war der Güterausstoß höher als im September: Die Investitionsgüterhersteller steigerten ihre Ausbringung um 3,4 Prozent. Der Output der Vorleistungsgüterindustrie nahm geringfügig um 0,2 Prozent zu. Die Konsumgüterindustrie drosselte hingegen ihre Produktion um 3,4 Prozent.

In zwei der drei umsatzstärksten Industriebranchen gab es Zuwächse: Die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie, die zur Investitionsgüterindustrie gehört und gemessen am Umsatz unter den Industriebranchen an zweiter Stelle steht, produzierte im Oktober wesentlich mehr als im Vormonat (+6,5 Prozent). Im Maschinenbau, der ebenfalls zur Investitionsgüterindustrie zählt und die drittgrößte Branche ist, erhöhte sich die Ausbringung leicht um 0,4 Prozent. Die Chemiebranche, die zur Vorleistungsgüterindustrie gehört und die umsatzstärkste Branche des Verarbeitenden Gewerbes ist, musste hingegen Einbußen hinnehmen (–0,8 Prozent).

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Okt 2020		Jan bis Okt 2020	
	Veränderung des Indexwertes ¹ zu			
	Sep 2020	Okt 2019	Jan bis Okt 2019	
Entwicklung der Produktion				
Industrie	0,3 % ↗	-6,2 % ↓	-11,9 % ↓	
Vorleistungsgüterproduzenten ²	0,2 % ↗	-5,3 % ↓	-8,9 % ↓	
Investitionsgüterproduzenten	3,4 % ↑	-4,2 % ↓	-20,2 % ↓	
Konsumgüterproduzenten	-3,4 % ↓	-10,9 % ↓	-7,8 % ↓	
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	-0,8 % ↘	-5,7 % ↓	-7,3 % ↓	
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	6,5 % ↑	0,2 % ↗	-29,6 % ↓	
Maschinenbau	0,4 % ↗	-8,7 % ↓	-16,0 % ↓	
Entwicklung der Auftragseingänge				
Industrie	1,0 % ↗	-0,7 % ↘	-10,3 % ↓	
Inland	0,9 % ↗	0,9 % ↗	-11,3 % ↓	
Ausland	1,1 % ↗	-1,6 % ↘	-9,7 % ↓	
Vorleistungsgüterproduzenten ²	0,3 % ↗	3,2 % ↑	-8,4 % ↓	
Investitionsgüterproduzenten	1,1 % ↗	-1,2 % ↘	-12,7 % ↓	
Konsumgüterproduzenten	4,4 % ↑	-12,5 % ↓	-10,0 % ↓	
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	-0,5 % ↘	2,9 % ↑	-8,7 % ↓	
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-2,8 % ↓	-11,7 % ↓	-16,8 % ↓	
Maschinenbau	4,0 % ↑	12,4 % ↑	-8,2 % ↓	

¹ Vorläufige preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – ² Einschließlich Energie.

1 Vorläufige preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – 2 Einschließlich Energie.

Die bereinigte Industrieproduktion lag im Oktober nach wie vor deutlich unter dem Vorkrisenniveau. Der Output war 5,6 Prozent geringer als im Februar 2020, als die Corona-Pandemie die wirtschaftlichen Aktivitäten in Deutschland noch relativ wenig beeinträchtigte. In allen drei Hauptgruppen

fiel der Güterausstoß im Oktober niedriger aus als vor der Krise. Während der Abstand zum Februarwert in der Investitionsgüterindustrie mit –0,7 Prozent vergleichsweise gering ausfiel, waren die Einbußen in der Konsumgüterindustrie zweistellig (–16,5 Prozent). Von den drei umsatzstärksten Bran-

Konjunktur aktuell

Weitere Informationen zur wirtschaftlichen Entwicklung in Rheinland-Pfalz und aktuelle Konjunkturdaten finden Sie hier:





chen produzierten zwei im Oktober weniger als im Februar: In der Chemieindustrie lag die Ausbringung 5,5 Prozent und im Maschinenbau 2,4 Prozent unter dem Vorkrisenniveau. In der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie, die sich allerdings bereits vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie in einer konjunkturellen Schwächephase befand, war der Output 4,2 Prozent höher als im Februar.

Auftragseingänge in der Industrie im Oktober über Vorkrisenniveau

Im Oktober 2020 ist die Nachfrage nach Erzeugnissen der rheinland-pfälzischen Industrie gestiegen. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte war der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex ein Prozent höher als im Vormonat. Zugleich lagen die Bestellungen erstmals wieder über dem Niveau von Februar 2020, als die Corona-Pandemie die wirtschaftlichen Aktivitäten in Deutschland noch relativ wenig beeinträchtigte.

Die Nachfrage aus dem In- und Ausland fiel im Oktober höher aus als im Vormonat (+0,9 bzw. +1,1 Prozent). Alle drei industriellen Hauptgruppen verzeichneten Zuwächse. Das Ordervolumen der Konsumgüterproduzenten erhöhte sich gegenüber September um 4,4 Prozent. Bei den Herstellern von Investitionsgütern gingen 1,1 Prozent mehr Aufträge ein als im Monat zuvor. In der Vorleistungsgüterindustrie gab es nur ein geringes Plus von 0,3 Prozent.

Von den drei größten Industriebranchen verbuchte nur der Maschinen-

bau im Oktober einen Anstieg der Bestellungen. In der Branche gingen vier Prozent mehr Aufträge ein als im September. In der Chemieindustrie sank die Nachfrage hingegen um 0,5 Prozent. Die Hersteller von Kraftwagen und mussten einen Rückgang des Ordervolumens um 2,8 Prozent hinnehmen.

Im Oktober erreichten die bereinigten Auftragseingänge erstmals wieder das Vorkrisenniveau: Es gingen 1,9 Prozent mehr Bestellungen ein als im Februar 2020. Das Ordervolumen aus dem Inland lag 6,3 Prozent über dem Februarniveau; die Nachfrage aus dem Ausland blieb hingegen 0,8 Prozent hinter dem Februarwert zurück. Während das Ordervolumen in der Vorleistungsgüter- und in der Investitionsgüterindustrie höher ausfiel (+6,6 bzw. +1,2 Prozent), hat die Konsumgüterindustrie das Vorkrisenniveau noch nicht wieder erreicht (-13 Prozent). Maschinen wurden deutlich stärker nachgefragt als im Februar (+11,5 Prozent). Bei chemischen Erzeugnissen gab es ebenfalls einen Anstieg der Bestellungen (+3,4 Prozent). Die Nachfrage nach Kraftwagen und Kraftwagenteilen lag dagegen 5,4 Prozent unter dem Februarniveau.

Auch im Oktober Umsatz- und Beschäftigungsrückgänge in der Industrie

Im Oktober 2020 lagen die Umsätze und die Beschäftigtenzahl im rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbe erneut unter den Vorjahresergebnissen. Das Umsatzminus

betrug 6,1 Prozent im Vergleich zum Oktober 2019. Der Beschäftigungsrückgang verharrte wie im Vormonat bei 2,8 Prozent. In Deutschland lagen die Umsätze drei Prozent und die Beschäftigung 2,9 Prozent unter dem Vorjahreswert.

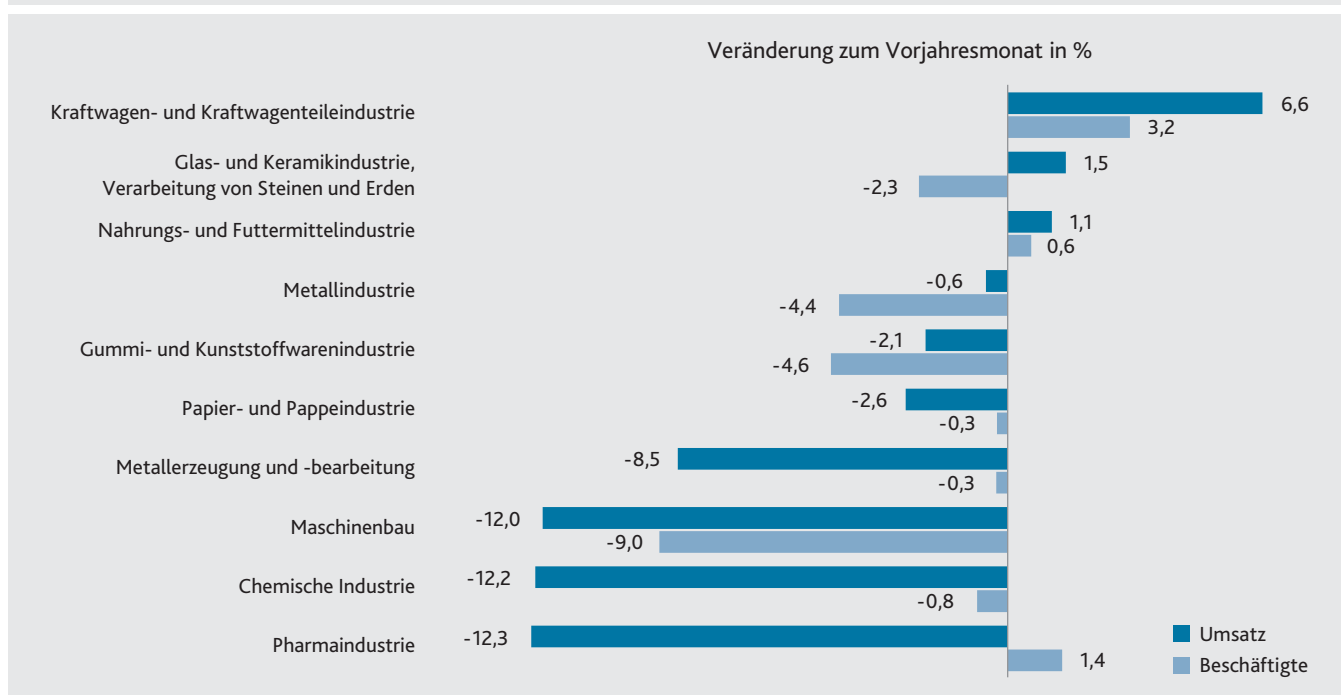
Die rheinland-pfälzische Industrie setzte im Oktober insgesamt 7,4 Milliarden Euro um. Vor allem das Auslandsgeschäft schwächelte: Mit -7,1 Prozent fiel der Umsatzrückgang gegenüber dem Vorjahr höher aus als der der Inlandsumsätze (-4,7 Prozent). Zum Vergleich: In Deutschland verringerte sich der Umsatz aus dem Inland um 4,6 Prozent, der aus dem Ausland um 1,5 Prozent. Die rheinland-pfälzische Exportquote betrug 55,4 Prozent und lag 0,6 Prozentpunkte unter der des Vorjahres.

Entgegen der allgemeinen Entwicklung erzielten drei der zehn umsatzstärksten Branchen von Rheinland-Pfalz höhere Erlöse. Ein deutliches Plus gab es in der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie (+6,6 Prozent). Weitere Umsatzzuwächse konnten die Hersteller von Glaswaren sowie die Nahrungs- und Futtermittelbranche verbuchen (+1,5 bzw. 1,1 Prozent). Dagegen mussten die Hersteller von pharmazeutischen und chemischen Erzeugnissen sowie der Maschinenbau erneut deutliche Umsatzeinbußen hinnehmen (jeweils -12 Prozent).

Im Oktober waren in der Industrie insgesamt 257 200 Personen beschäftigt, das waren 7 300 bzw. 2,8 Prozent weniger als noch vor



Umsätze und Beschäftigte in der Industrie im September 2020 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



einem Jahr (Deutschland: -2,9 Prozent). Spürbare Beschäftigungsrückgänge gab es im Maschinenbau mit -9 Prozent. Zu Beschäftigungsverlusten, allerdings auf niedrigerem Niveau, kam es auch in der Gummi- und Kunststoffwarenindustrie sowie bei den Herstellern von Metallerzeugnissen (-4,6 bzw. 4,4 Prozent). Positiv schloss die Beschäftigungsbilanz bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+3,2 Prozent), der Pharmaindustrie (+1,4 Prozent) sowie den Herstellern von Nahrungs- und Futtermitteln (+0,6 Prozent).

Die Umsätze der rheinland-pfälzischen Industrie lagen in den ersten zehn Monaten um elf Prozent unter denen des Vorjahreszeitraums. Das Minus der Auslandsumsätze betrug 13 Prozent und das der Inlandserlöse neun Prozent. Im Vergleich zum Vor-

jahreszeitraum ging die Beschäftigtenzahl um 1,9 Prozent zurück.

Aufträge im Bauhauptgewerbe im Oktober niedriger, Umsätze höher als im Vormonat

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im Oktober 2020 weniger Aufträge und höhere Umsätze als im Vormonat. Die Auftragseingänge gingen im Vergleich zum September 2020 – kalender- und saisonbereinigt – um 7,6 Prozent zurück. Der baugewerbliche Umsatz lag 0,6 Prozent höher als im Vormonat. Gegenüber den ersten zehn Monaten 2019 erhöhte sich das Ordervolumen um 0,6 Prozent. Der Umsatz stieg um 4,3 Prozent.

Im Vergleich zum September 2020 gingen die bereinigten Auftrags-

eingänge sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau zurück (-11 bzw. -3,7 Prozent). Für den öffentlichen Hochbau errechnet sich ein kräftiger Rückgang um 53 Prozent gegenüber dem durch mehrere Großaufträge geprägten Vormonat. Deutlich sinkende Auftragszahlen errechnen sich für den gewerblichen Tiefbau sowie den sonstigen öffentlichen Tiefbau (-8,7 bzw. -5,4 Prozent). Lediglich im Wohnungsbau sowie im Straßenbau war das Ordervolumen höher als im Vormonat (+12 bzw. +0,4 Prozent). Gegenüber den ersten zehn Monaten 2019 wurde im Tiefbau eine geringere Nachfrage registriert (-4,8 Prozent). Im Hochbau kam es dagegen zu einem Auftragszuwachs von 6,6 Prozent.

Im Vergleich zum September 2020 gab es im Tiefbau einen deutli-

**Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz**

Indikator	Okt 2020		Jan bis Okt 2020
	Veränderung des Indexwertes ¹ zu		
	Sep 2020	Okt 2019	Jan bis Okt 2019
Auftragseingang	-7,6 %	14,1 %	0,6 %
Hochbau insgesamt	-11,1 %	28,6 %	6,6 %
Wohnungsbau	12,0 %	57,6 %	9,2 %
gewerblicher Hochbau	-4,0 %	27,5 %	1,7 %
öffentlicher Hochbau	-52,6 %	-14,0 %	16,3 %
Tiefbau insgesamt	-3,7 %	2,0 %	-4,8 %
gewerblicher Tiefbau	-8,7 %	23,5 %	-3,8 %
Straßenbau	0,4 %	-3,7 %	-4,4 %
sonstiger öffentlicher Tiefbau	-5,4 %	-5,0 %	-6,3 %
Baugewerblicher Umsatz	0,6 %	0,1 %	4,3 %
Hochbau insgesamt	-5,6 %	-6,4 %	3,8 %
Wohnungsbau	-9,4 %	2,9 %	12,0 %
gewerblicher Hochbau	-1,0 %	-8,0 %	-1,1 %
öffentlicher Hochbau	-8,2 %	-22,2 %	-0,1 %
Tiefbau insgesamt	6,9 %	6,8 %	4,7 %
gewerblicher Tiefbau	44,5 %	37,1 %	6,7 %
Straßenbau	-1,3 %	-11,3 %	-3,0 %
sonstiger öffentlicher Tiefbau	-7,4 %	13,0 %	16,4 %

1 Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

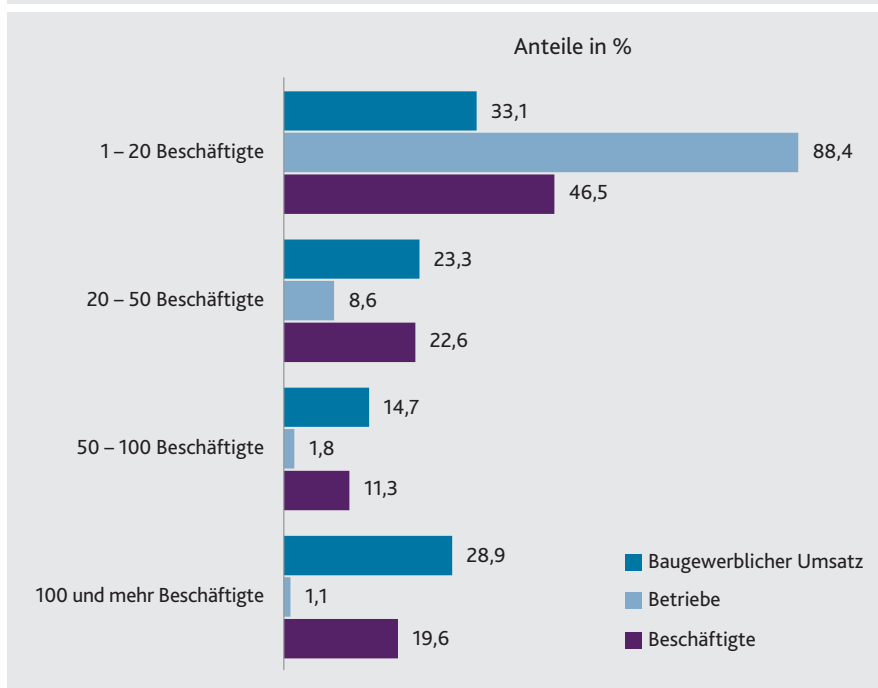
1 Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

chen Anstieg der bereinigten Erlöse (+6,9 Prozent). Im Hochbau blieb der Umsatz dagegen hinter dem Vormonatsergebnis zurück (-5,6 Prozent). Der gewerbliche Tiefbau verzeichnete einen sprunghaften Umsatzzuwachs (+44 Prozent). In den übrigen Baubereichen fielen die Erlöse niedriger aus als zuletzt. Die stärksten Umsatzeinbußen verzeichneten der Wohnungsbau sowie der öffentliche Hochbau (-9,4 bzw. -8,2 Prozent). Gegenüber den ersten zehn Monaten 2020 zogen die baugewerblichen Umsätze sowohl im Tiefbau als auch im Hochbau an (+4,7 bzw. +3,8 Prozent).

Bauhauptgewerbe mit Umsatz- und Beschäftigungszuwachs

Mehr Beschäftigte, mehr Umsatz, weniger Betriebe – das kennzeichnet das Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz im Jahr 2020. Auf Basis der Ergänzungserhebung im Bauhauptgewerbe waren im Juni 2020 in dieser Branche 43 919 Personen tätig, 1,5 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Die Zahl der Betriebe verringerte sich in diesem Zeitraum um 1,5 Prozent auf 3 944. Im Jahr 2019 erzielte das Bauhauptgewerbe 6,3 Milliarden Euro Umsatz, das waren vier Prozent mehr als 2018.

Der Bau von Gebäuden leistete mit knapp zwei Milliarden Euro den größten Beitrag zum baugewerblichen Umsatz (+5,4 Prozent). Mit 1,8 Milliarden Euro folgten die sonstigen spezialisierten Bautätigkeiten, wie z. B. Dachdeckerei, Zimmerei und Gerüstbau (+1,4 Prozent). Der Bau von Straßen und Eisenbahnverkehrs-

Betriebe und Beschäftigte im Juni 2020 sowie baugewerblicher Umsatz 2019 im Bauhauptgewerbe nach Beschäftigtengrößenklassen



strecken trug 1,3 Milliarden Euro bei (+1,5 Prozent).

Mit Ausnahme der in Bezug auf den Umsatzanteil weniger bedeutenden Beschäftigtengrößengruppe von 50 bis unter 100 verbuchten alle Beschäftigtengrößengruppen ein Umsatzplus. Deutliche Zuwächse gab es bei den Großbetrieben mit 100 und mehr Beschäftigten sowie in den Betrieben mit 20 bis unter 50 Beschäftigten (+15 bzw. +12 Prozent). Der Umsatzrückgang in den Betrieben mit 50 bis unter 100 Beschäftigten betrug 17 Prozent.

Gut 88 Prozent der Betriebe haben weniger als 20 Beschäftigte. Sie vereinen mit rund 20 000 Personen 47 Prozent der Beschäftigten auf sich; ihr Umsatzanteil liegt bei 33 Prozent. Dagegen hat nur ein Prozent der Betriebe 100 oder mehr Beschäftigte. Ihr Beschäftigtenanteil liegt bei knapp 20 Prozent, der Umsatzanteil bei 29 Prozent. Zwischen den Größenklassen gab es in diesem Jahr zum Teil deutliche Verschiebungen,

insbesondere zwischen den Größenklassen 50 bis unter 100 Beschäftigte und den benachbarten Klassen.

Außenhandel weiterhin rückläufig: Aus- und Einfuhren sinken im Oktober 2020

Die Im- und Exporte der rheinland-pfälzischen Wirtschaft gingen im Oktober 2020 im Vergleich zum Vorjahreswert abermals zurück; allerdings fielen die Veränderungsraten niedriger aus als im September. Nach vorläufigen Angaben belief sich der Wert der Ausfuhren auf 4,5 Milliarden Euro und war damit um 5,2 Prozent geringer als im Oktober 2019 (Deutschland: –11 Prozent). Der Warenwert der Einfuhren erreichte 3,2 Milliarden Euro und lag um 3,6 Prozent unter dem Niveau des Vorjahresmonats (Deutschland: –8,9 Prozent).

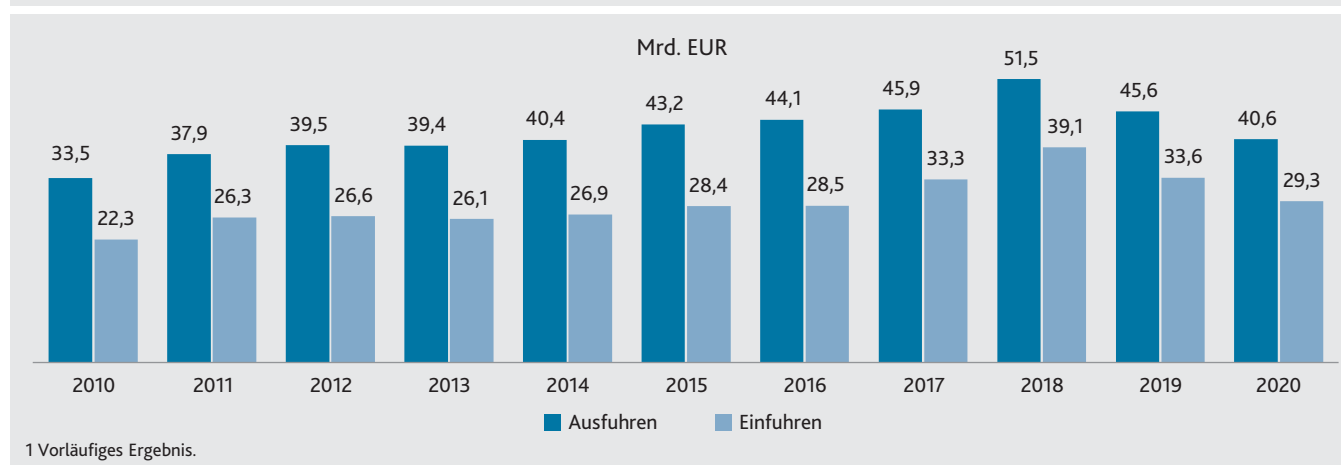
In die EU exportierte die rheinland-pfälzische Wirtschaft Waren im Wert von knapp 2,5 Milliarden Euro, das waren 2,4 Prozent weniger als im

Vorjahresmonat. Der Warenabsatz in die Länder der Eurozone reduzierte sich um 1,8 Prozent, die Nachfrage der Länder, die nicht der Eurozone angehören, ging um 4,4 Prozent zurück. Mit einer Veränderungsrate von –15 Prozent nahm die Ausfuhr in die übrigen EU-Länder deutlicher ab; diese Länder weisen aber einen geringeren Anteil am rheinland-pfälzischen Gesamtexportwert auf (zwölf Prozent).

Nach Asien lieferte die rheinland-pfälzische Wirtschaft einen um 3,2 Prozent geringeren Warenwert als im Vorjahr. Dennoch stieg die Nachfrage aus dem wichtigsten asiatischen Absatzmarkt China um mehr als ein Fünftel. Deutliche Exportrückgänge von 18 Prozent verzeichnete der Handel mit Japan.

Die Ausfuhren nach Amerika zeigten sich mit einem Minus von sieben Prozent gegenüber dem Vorjahreswert ebenfalls rückläufig. Dabei verringerten sich die Warenlieferungen in die USA um acht Prozent.

Ausfuhren und Einfuhren von Januar bis Oktober 2010–2020¹





Die sechs für den Export besonders bedeutenden Güterabteilungen wiesen im Jahresvergleich fast alle einen negativen Absatzverlauf auf. Ausnahmen bildeten die Güter der Gummi- und Kunststoffindustrie sowie die der Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+0,7 bzw. +0,9 Prozent). Demgegenüber wurden Metalle und chemische Erzeugnisse weniger exportiert als noch im Oktober 2019 (–12 bzw. –9 Prozent). Das Auslandsgeschäft mit Maschinen ging um 14 Prozent zurück.

Die Rückgänge der Einfuhren im Jahresvergleich zeigten mit einem Minus von 3,6 Prozent gegenüber den Vormonaten eine Erholung. Allerdings verzeichneten die Importe aus den EU-Ländern der Eurozone und der Nicht-Eurozone negative Veränderungsraten im Vergleich zum Vorjahr (–10 bzw. –4 Prozent). Der aus Asien importierte Warenwert stieg um 8,2 Prozent; dabei erreichten die Einfuhren aus China ein Plus von 6,9 Prozent. Ebenfalls eine positive Entwicklung nahm der Handel mit Amerika; hier wuchsen die Einfuhren um 2,3 Prozent. Der Warenimportwert aus den USA stieg um deutliche 16 Prozent.

In den ersten zehn Monaten verringerte sich der Wert ausgeführter Waren um elf Prozent und der Importwert um 13 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Prägend für diese Veränderungen waren die kräftigen coronabedingten Einbrüche des Außenhandels im April und Mai. Besonders deutlich fielen die Rück-

gänge im Außenhandelsgeschäft mit den europäischen Staaten aus.

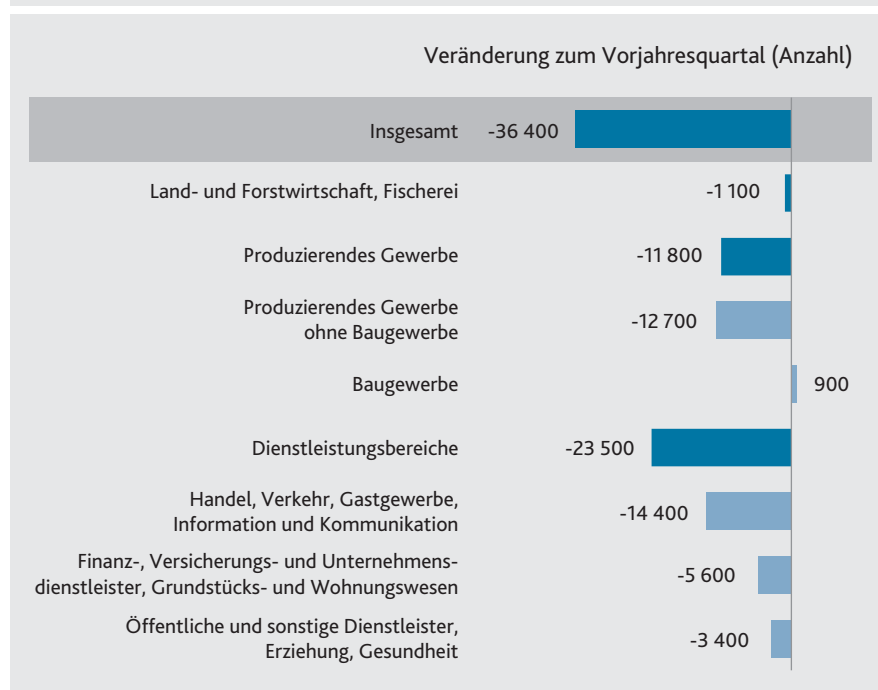
Zahl der Erwerbstätigen liegt im dritten Quartal 2020 unter Vorjahresniveau

In Rheinland-Pfalz arbeiteten im dritten Quartal 2020 etwa 36 400 Erwerbstätige weniger als im dritten Quartal des Vorjahres. Dies entspricht einem Rückgang von 1,8 Prozent. Deutschlandweit und in den westdeutschen Ländern (ohne Berlin) ist der Rückgang zum Vorjahreszeitraum mit –1,4 Prozent etwas schwächer. Insgesamt arbeiteten von Juli bis September 2020 durchschnittlich gut 2,02 Millionen Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz. Das ergeben vorläufige Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“.

Die Corona-Pandemie und die Maßnahmen zu ihrer Eindämmung setzen den Arbeitsmarkt in Rheinland-Pfalz weiter unter Druck. Besonders im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe waren im dritten Quartal 2020 weniger Personen beschäftigt als im Vorjahresquartal. Während die Zahl der Erwerbstätigen in Vollzeitbeschäftigung nur leicht zurückging, waren vor allem in geringfügig entlohnenden oder kurzfristigen Beschäftigungsverhältnissen weniger Personen tätig.

Besonders stark sank die Zahl der Erwerbstätigen in den Dienstleistungsbereichen. Im dritten Quartal des vergangenen Jahres arbeiteten dort etwa 23 500 Personen weniger als im Vorjahresquartal. Das entspricht einem Rückgang um 1,6 Prozent (Deutschland: –1,2 Prozent).

Erwerbstätige am Arbeitsort im 3. Quartal 2020 nach Wirtschaftsbereichen





Mehr als die Hälfte der verlorenen Arbeitsstellen ist dem Teilbereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ zuzuordnen. Dort fiel die Zahl der Erwerbstätigen um 14 400 Personen bzw. 2,8 Prozent (Deutschland: –2,1 Prozent). Mit einem Minus von 5 600 Personen bzw. zwei Prozent ist der Rückgang der Erwerbstätigenzahl im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ etwas schwächer (Deutschland: –2,7 Prozent). Im Gegensatz zur Bundesebene schrumpfte die Zahl der Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz auch im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ mit einem Minus von 3 400 Personen bzw. 0,5 Prozent (Deutschland: +0,3 Prozent). Dies resultiert aus einem kräftigen Rückgang geringfügig entlohnter und kurzfristig beschäftigter Personen bei einem zugleich unterdurchschnittlichen Anstieg der Erwerbstätigen in Vollzeitbeschäftigung. Insgesamt arbeiteten von Juli bis September 2020 etwa 1,47 Millionen Personen in einem der Dienstleistungsbereiche. Das entspricht einem Anteil an allen Erwerbstätigen von knapp 73 Prozent.

Bereits vor Ausbruch der Corona-Pandemie war die Zahl der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) in Rheinland-Pfalz rückläufig, im dritten Quartal 2020 schrumpfte sie zum vierten Mal in Folge. Von Juli bis September 2020 arbeiteten 12 700 Personen weniger im Produzierenden Gewerbe (ohne

Baugewerbe) als im Vorjahreszeitraum (–3,2 Prozent; Deutschland: –2,8 Prozent). Am kräftigsten war der Rückgang im Verarbeitenden Gewerbe – dem größten Teilbereich des Produzierenden Gewerbes – mit einem Minus von 13 600 Erwerbstätigen bzw. 3,7 Prozent (Deutschland: –3,4 Prozent). Unter dem Strich arbeiteten im dritten Quartal 2020 in Rheinland-Pfalz rund 384 300 Personen bzw. 19 Prozent aller Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe).

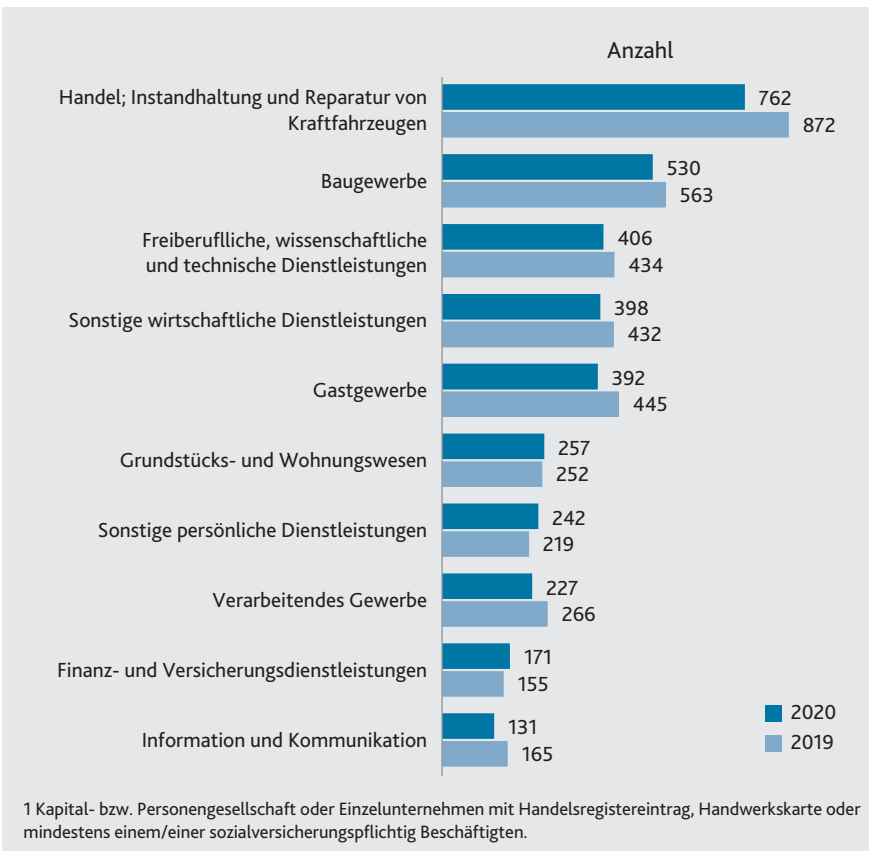
Etwas abgemildert wurde der Rückgang im Produzierenden Gewerbe durch einen Zuwachs der Erwerbstätigkeit im Baugewerbe. Dort stieg die

Zahl der Erwerbstätigen im dritten Vierteljahr 2020 um 900 bzw. 0,7 Prozent (Deutschland: +0,8 Prozent).

Gewerbemeldungen in den ersten drei Quartalen 2020 unter Vorjahresniveau

Die Zahl der Gewerbemeldungen lag im ersten Dreivierteljahr 2020 unter dem Niveau der ersten neun Monate 2019. Die Gewerbeämter registrierten 23 618 Gewerbebeanmeldungen, 3,2 Prozent weniger als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Insbesondere in den Monaten März bis Mai waren deutliche Rückgänge zu verzeichnen. Werden nur die Betriebsgründungen betrachtet, also die Anmeldungen mit

Betriebsgründungen¹ im 1.–3. Quartal 2019 und 2020 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen





zu erwartender größerer wirtschaftlicher Relevanz, fällt der Rückgang mit 7,6 Prozent deutlicher aus.

Im ersten Dreivierteljahr 2020 waren 3 886 Gewerbebeanmeldungen sogenannte Betriebsgründungen. Zu ihnen zählen alle Neugründungen von Kapital- und Personengesellschaften sowie alle Neugründungen von Einzelunternehmen, bei denen ein Handelsregistereintrag oder eine Handwerkskarte vorliegt oder die mindestens eine bzw. einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben. In etwa jede fünfte Betriebsgründung ist dem Wirtschaftsabschnitt „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ und jede siebte dem Wirtschaftsabschnitt „Baugewerbe“ zuzurechnen. Diese beiden Wirtschaftsabschnitte vereinen damit insgesamt ein Drittel aller Betriebsgründungen.

Die relativ meisten Betriebsgründungen zählte die kreisfreie Stadt Zwei-

brücken mit 19,3 je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Der niedrigste Wert war im Landkreis Trier-Saarburg mit 4,4 zu verzeichnen. Zwischen den kreisfreien Städten und den Landkreisen ist ein deutlicher Niveauunterschied festzustellen.

Über die Betriebsgründungen hinaus gab es von Januar bis September 2020 insgesamt 15 681 sonstige Neugründungen. Gegenüber Januar bis September 2019 ging deren Zahl um 2,7 Prozent zurück. Zu den sonstigen Neugründungen gehören Kleinunternehmen, die nicht im Handelsregister eingetragen sind, keine Handwerkskarte besitzen und über keine sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verfügen, sowie Nebenerwerbsbetriebe. Von den sonstigen Neugründungen erfolgten 10 865 im Nebenerwerb; das waren 17 Prozent mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum.

Neben den Neugründungen waren im ersten Dreivierteljahr 4 051 weitere

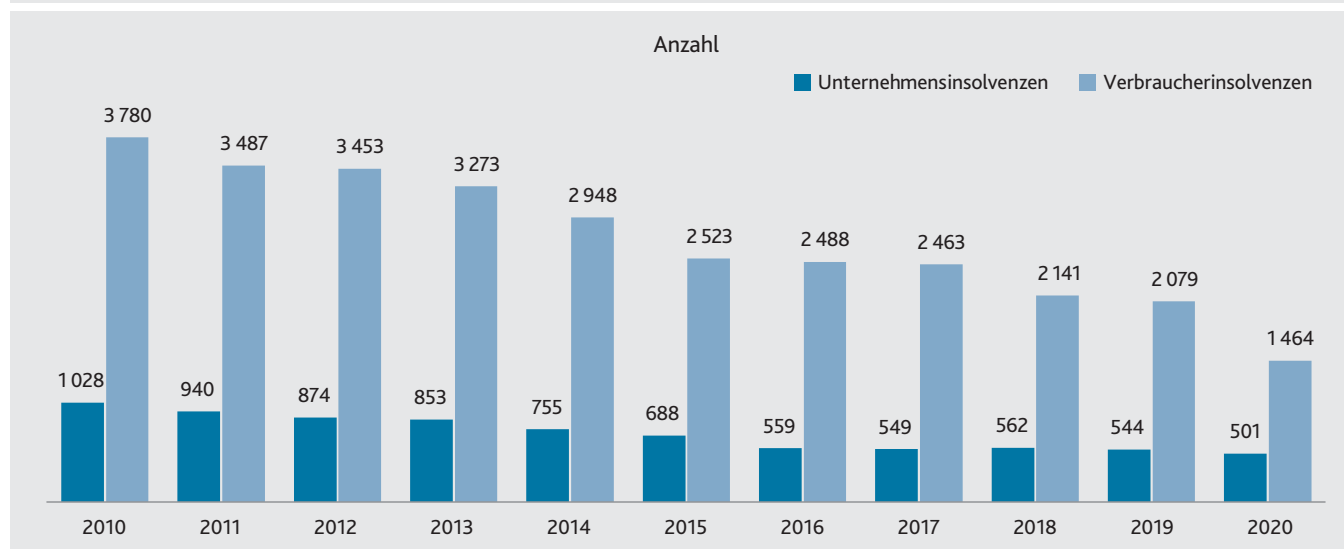
Gewerbebeanmeldungen zu verzeichnen. Hierunter fallen Umwandlungen sowie Zuzüge und Übernahmen.

Die Zahl der Betriebsaufgaben – sie sind das Pendant zu den Betriebsgründungen – sank um 7,6 Prozent auf 3 147. Die sonstigen Stilllegungen, d. h. die Aufgaben von Kleinunternehmen, lagen mit 12 298 um 16 Prozent unter dem Wert des entsprechenden Vorjahreszeitraums.

Weniger Insolvenzanträge in den ersten neun Monaten

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen ist in Rheinland-Pfalz im ersten Dreivierteljahr 2020 gegenüber dem Vergleichszeitraum 2019 gesunken. Es stellten 501 Unternehmen einen Antrag auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens. Das waren fast acht Prozent weniger als in den ersten neun Monaten des vorherigen Jahres. Die Zahl der Anträge von Verbraucherinnen und Verbrauchern lag mit 1 464

Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen 1.–3. Quartal 2010–2020





um fast 30 Prozent unter dem Wert des Vorjahreszeitraums.

Die Folgen der Beschränkungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie, die Mitte März begannen, schlugen sich in den Zahlen noch nicht nieder. Dabei dürfte eine Rolle spielen, dass wegen Corona die Insolvenzantragspflicht unter bestimmten Voraussetzungen bis 30. September 2020 ausgesetzt wurde; diese Regelung wurde für Unternehmen, die überschuldet, aber nicht zahlungsunfähig sind, bis 31. Dezember 2020 verlängert. Von März bis September 2020 wurden 383 neue Unternehmensinsolvenzen registriert; von März bis September 2019 waren es 414.

Durch die beantragten Unternehmensinsolvenzen gerieten im ersten Dreivierteljahr 2020 insgesamt

3 586 Arbeitsplätze in Gefahr. Das Volumen der voraussichtlichen Forderungen der Gläubiger belief sich auf rund 368 Millionen Euro. Durchschnittlich hatte damit jedes insolvent gewordene Unternehmen knapp 735 300 Euro Schulden.

Die meisten Insolvenzanträge stellten – wie auch im Vorjahreszeitraum – Unternehmen, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt den Wirtschaftsabschnitten „Baugewerbe“ (108 Anträge) und „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (73 Anträge) zuzurechnen ist.

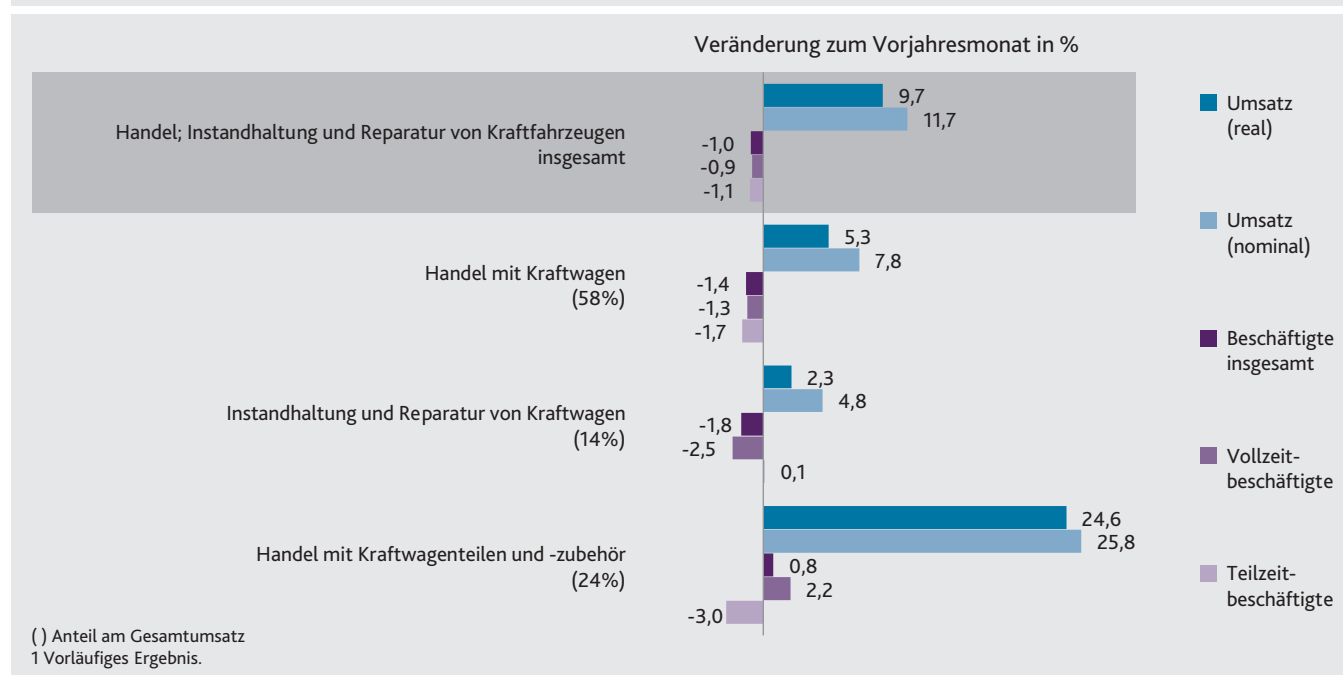
Die Insolvenzhäufigkeit, also die Insolvenzen je 1 000 aktive Unternehmen, lag im Durchschnitt in den kreisfreien Städten höher als in den Landkreisen. Den mit 5,8 höchsten

Wert verzeichnete die kreisfreie Stadt Ludwigshafen am Rhein. Unter den Landkreisen ergab sich der höchste Wert mit 5,4 für Alzey-Worms. Am niedrigsten war die Insolvenzhäufigkeit im Landkreis Kusel mit einem Wert von 1,1.

Bei den Verbraucherinsolvenzen beliefen sich die voraussichtlichen Forderungen der Gläubiger auf knapp 62 Millionen Euro. Jeder dieser Verbraucherinnen und Verbraucher war damit im Durchschnitt mit rund 42 300 Euro verschuldet.

Mit 17,3 Verbraucherinsolvenzen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner wurde in Pirmasens der höchste Wert verzeichnet. Die niedrigste Insolvenzhäufigkeit weist der Landkreis Südliche Weinstraße mit einem Wert von 1,4 auf.

Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige des Kraftfahrzeughandels¹ im September 2020





Kfz-Handel im September 2020 mit positiver Bilanz

Im September verzeichnete der Kfz-Handel (einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen) Umsatzzuwächse. Nach vorläufigen Berechnungen lagen die Umsätze real, also um Preisveränderungen bereinigt, um 9,7 Prozent über dem Ergebnis im September 2019. Nominal, also in jeweiligen Preisen, betrug der Anstieg zwölf Prozent.

In allen Bereichen des Kfz-Handels schlossen die Umsätze im Plus. Der Handel mit Kraftwagenteilen und -zubehör, mit einem Umsatzanteil von 24 Prozent, verbuchte real eine Steigerung um ein Viertel. Deutlich geringer waren die Zunahmen im umsatzstärksten Bereich, dem Handel mit Kraftwagen (+5,3 Prozent) sowie bei

der Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen (+2,3 Prozent).

Die Zahl der Beschäftigten reduzierte sich – trotz Umsatzzuwächsen – um ein Prozent; die der Vollzeitstellen reduzierte sich um 0,9 Prozent, Teilzeitstellen nahmen um 1,1 Prozent ab.

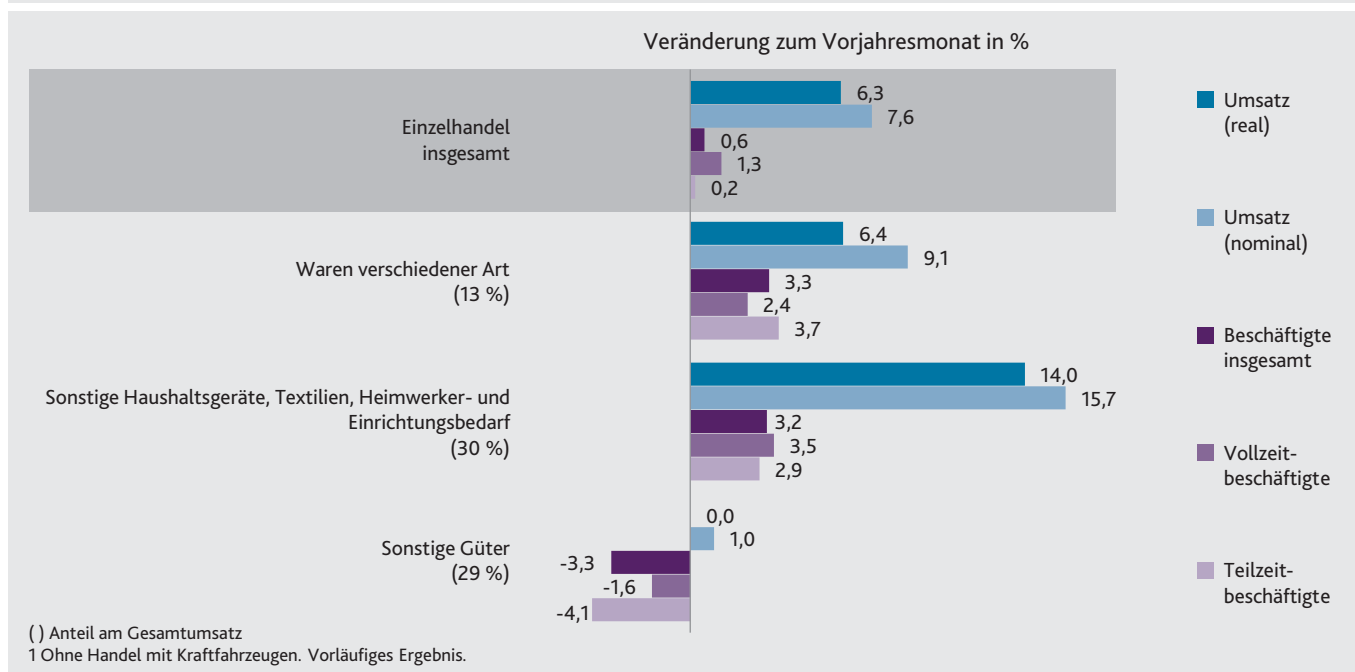
In den ersten neun Monaten gingen die realen Umsätze des rheinland-pfälzischen Kfz-Handels gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 7,6 Prozent zurück (nominal –6,3 Prozent). Bestimmend dafür waren die massiven Umsatzeinbrüche im April und Mai 2020. Die Beschäftigtenentwicklung fiel in den ersten drei Quartalen positiv aus (+0,5 Prozent). Die Zahl der Vollzeitkräfte erhöhte sich um 0,7 Prozent, die der Teilzeitbeschäftigten stagnierte.

Positive Umsatzentwicklung im Einzelhandel

Auch im Oktober 2020 verbuchte der rheinland-pfälzische Einzelhandel deutliche Umsatzzuwächse. Nach vorläufigen Berechnungen lagen die Einzelhandelsumsätze real, also um Preisveränderungen bereinigt, um 6,3 Prozent über denen im Oktober 2019. Nominal, also zu jeweiligen Preisen, stiegen die Erlöse um 7,6 Prozent. In Deutschland betrug der Umsatzanstieg real 8,6 Prozent (nominal: +9,8 Prozent).

Sowohl der Einzelhandel mit Lebensmitteln als auch der Non-Food-Bereich verzeichneten ein Umsatzplus: Real wuchs der Umsatz im Handel mit Lebensmitteln um 6,2 Prozent; gestiegene Nahrungsmittelpreise führten hier zu einem

Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige des Einzelhandels¹ im Oktober 2020





höheren nominalen Zuwachs (+9,1 Prozent). Im Handel mit Nicht-Lebensmitteln lagen die Umsatzzuwächse real und nominal bei 6,4 Prozent.

Einen deutlichen realen Erlösanstieg gab es im umsatzstärksten Bereich „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf“ (+14 Prozent). Stagnierende Geschäfte waren in dem in Bezug auf den Umsatz ebenfalls bedeutenden Einzelhandel mit sonstigen Gütern (z. B. Bekleidung, Schuhe und Lederwaren usw.) zu beobachten. In den weniger umsatzstarken Bereichen „Verlagsprodukte, Sportausrüstungen und Spielwaren“ sowie „Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik“ florierte der Verkauf mit Erlöszuwächsen von 19 bzw. 16 Prozent.

Gegenüber Oktober 2019 stieg die Beschäftigtenzahl im Einzelhandel um 0,6 Prozent leicht an (Deutschland: +0,4 Prozent). Die Anzahl an Vollzeitstellen konnte um 1,3 Prozent und die der Teilzeitstellen um geringe 0,2 Prozent zulegen.

Von Januar bis Oktober erwirtschaftete der Einzelhandel im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ein reales Umsatzplus von 4,5 Prozent (nominal: +5,8 Prozent). Die Zahl der tätigen Personen stieg in diesem Zeitraum um 1,1 Prozent. Dabei wurden 1,9 Prozent mehr Vollzeitkräfte und 0,6 Prozent mehr Teilzeitkräfte eingestellt.

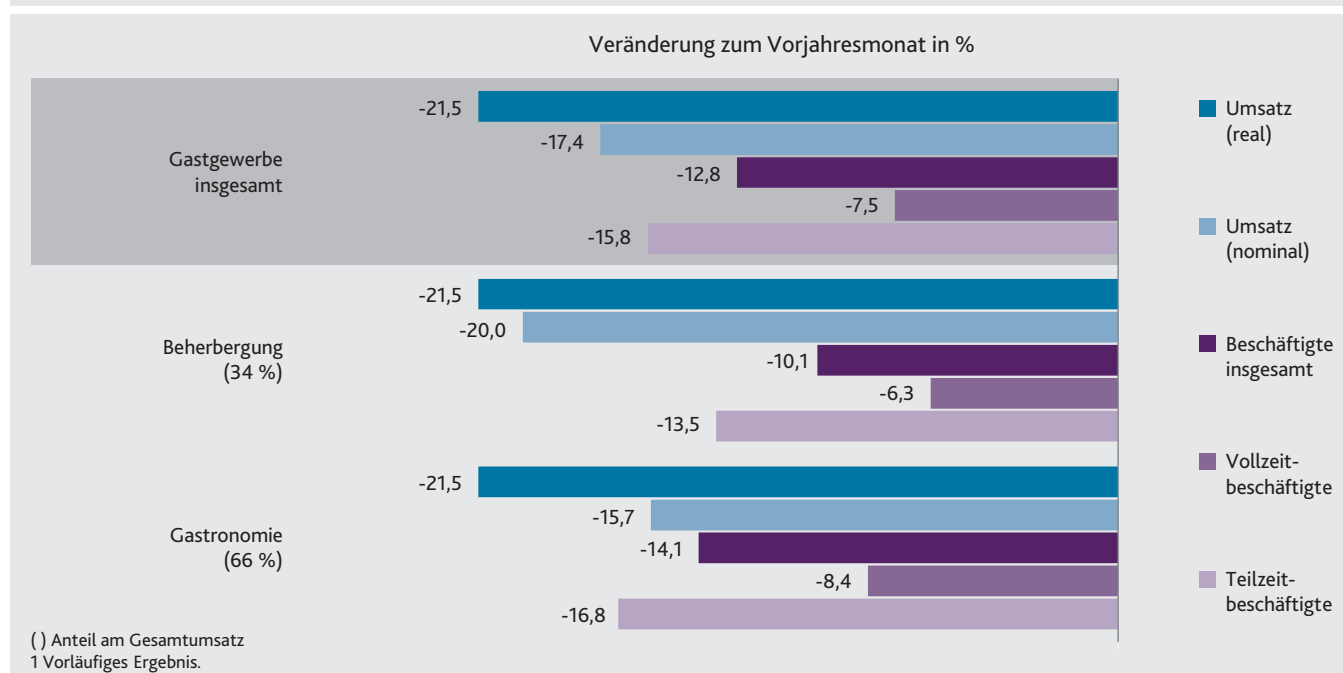
Talfahrt im Gastgewerbe verschärft sich im Oktober

Im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe zeigte sich bereits im Monat

vor dem seit Anfang November geltenden „Lockdown light“ ein Einbruch der Umsatz- und Beschäftigtenzahlen. Nach vorläufigen Berechnungen lagen die Umsätze im Oktober real, also um Preisveränderungen bereinigt, 22 Prozent unter den Ergebnissen im Oktober 2019. Nominal bzw. in jeweiligen Preisen, ging der Umsatz um 17 Prozent zurück. In Deutschland betrugen die Umsatzrückgänge real 27 Prozent und nominal 31 Prozent. Die Beschäftigtenzahl lag um 13 Prozent unter dem Stand im Oktober 2019 (Deutschland: -15 Prozent).

Die Rückgänge in der Gastronomie und im Beherbergungsgewerbe fielen in gleicher Größenordnung aus; in beiden Bereichen lagen die Umsatzeinbußen real bei mehr als einem Fünftel (-22 Prozent). In der Gastronomie, auf die zwei Drittel der Gast-

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe¹ im Oktober 2020





gewerbeumsätze entfallen, waren vor allem die Caterer und Erbringer von sonstigen Verpflegungsdienstleistungen von massiven Umsatzrückgängen betroffen (–32 Prozent). Die Umsatzverluste in den Restaurants, Cafés, Eissalons und Imbissstuben lagen bei 19 Prozent.

Mit einem Rückgang von 13 Prozent fiel der Beschäftigungsabbau höher aus als noch vor einem Monat. Die Zahl der Vollzeitkräfte nahm gegenüber dem Vorjahresmonat um 7,5 Prozent und die der Teilzeitkräfte um 16 Prozent ab.

In den ersten zehn Monaten 2020 lagen die Umsätze im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe real 29 Prozent unter den Erlösen des Vorjahreszeitraums (nominal: –27 Prozent). Insgesamt sank die Beschäftigtenzahl um

13 Prozent. Dabei ging die Zahl der Teilzeitkräfte mit 17 Prozent deutlich stärker zurück als die der Vollzeitkräfte (–4,7 Prozent).

Zuwachs im Tourismus nur bei Camping und Ferienwohnungen

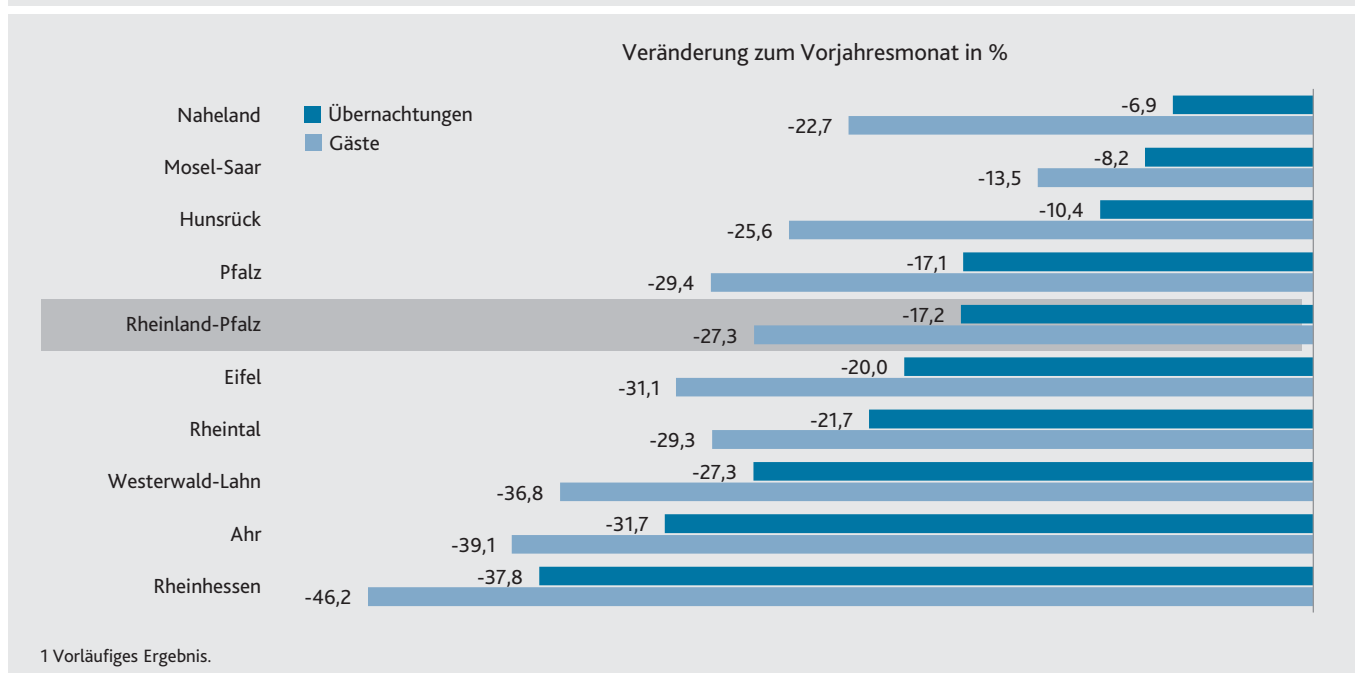
Auch im Oktober 2020 konnte der rheinland-pfälzische Tourismus nicht an die Ergebnisse des Vorjahres anknüpfen. Es kamen rund 748 000 Gäste ins Land, das waren 27 Prozent weniger als im Oktober 2019. Die Übernachtungen nahmen um 17 Prozent ab und betrugen rund 2,25 Millionen.

Das Gäste- und Übernachtungsaufkommen entwickelte sich in allen Tourismusregionen rückläufig aber uneinheitlich: Beim Gästeaufkommen waren die Regionen Rheinhes-

sen und Ahr am stärksten betroffen (–46 und –39 Prozent). In diesen beiden Gebieten fiel auch der Rückgang bei den Übernachtungen am stärksten aus (–38 und –32 Prozent). In den Tourismusregionen Naheland und Mosel-Saar waren die Rückgänge bei den Übernachtungen weniger deutlich (–6,9 und –8,2 Prozent).

In den verschiedenen Betriebsarten entwickelten sich die Gäste- und Übernachtungszahlen unterschiedlich. Die höchsten Einbußen gab es bei den Erholungs-, Ferien-, Schulungsheimen sowie den Jugendherbergen, Hütten u. Ä. (zwischen –47 und –53 Prozent). Hotels wiesen ebenfalls massive Rückgänge auf (Gäste: –35 Prozent, Übernachtungen: –27 Prozent). Dagegen konnten die Camping- und Reisemobilplätze sowohl bei der Zahl der Gäste (+2,3 Prozent) als auch bei den Übernachtungen (+14 Prozent)

Übernachtungen und Gäste im Oktober 2020¹ nach Tourismusregionen





zulegen. Auch in Ferienhäusern und Ferienwohnungen wurden im Oktober 2020 mehr Übernachtungen gemeldet als im Vorjahresmonat (+3,3 Prozent).

Aus dem Inland stammten 93 Prozent der Gäste in Rheinland-Pfalz im Oktober 2020 (696 330; –18 Prozent). Diese buchten knapp 2,1 Millionen Übernachtungen (–6,1 Prozent). Die Gäste aus dem Ausland beziffern sich auf etwa 51 800 (–72 Prozent) mit 161 500 Übernachtungen (–67 Prozent).

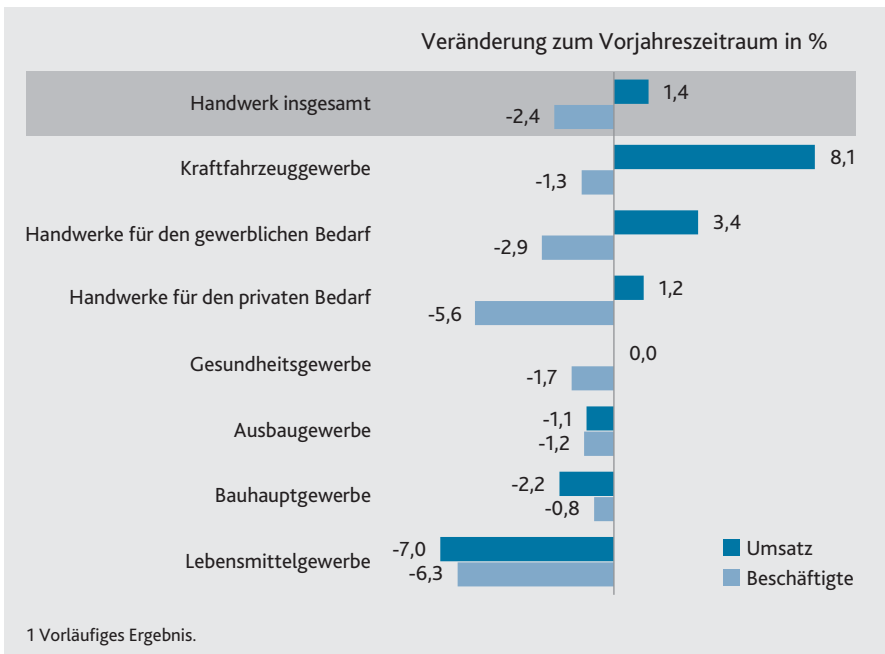
In den ersten zehn Monaten besuchten 5,89 Millionen Gäste Rheinland-Pfalz. Das waren 33 Prozent weniger als im Vergleichszeitraum 2019. Die Übernachtungen reduzierten sich um 27 Prozent auf 16,74 Millionen.

Umsatzerholung im Handwerk – Beschäftigung weiterhin im Minus

Nach den rückläufigen Erträgen im zweiten Quartal 2020, die durch den Lockdown geprägt waren, stiegen die Umsätze im zulassungspflichtigen Handwerk im dritten Quartal wieder. Nach vorläufigen Angaben lagen die Erlöse in den Monaten Juli bis September 2020 um 1,4 Prozent über dem Niveau des dritten Quartals 2019 (Deutschland: +0,7 Prozent). Die Zahl der Beschäftigten ist weiterhin rückläufig. Das Minus lag im dritten Quartal bei 2,4 Prozent. (Deutschland: –2,1 Prozent).

Deutliche Umsatzzuwächse gab es im Kraftfahrzeuggewerbe (+8,1 Prozent). Auch bei den Handwerken für den gewerblichen und privaten

Umsatz und Beschäftigte im zulassungspflichtigen Handwerk im 3. Quartal 2020¹ nach Gewerbegruppen



Bedarf verbesserte sich die Ertragslage (+3,4 bzw. 1,2 Prozent). Nach den positiven Entwicklungen im Baubereich von April bis Juni sind hier die Umsätze im dritten Quartal rückläufig (Bauhauptgewerbe –2,2 und Ausbaugewerbe –1,1 Prozent).

Der Beschäftigungsabbau fällt mit –2,4 Prozent höher aus als im zweiten Quartal 2020. Ausnahmslos waren alle Gewerbegruppen davon betroffen. Erneut mussten das Lebensmittelgewerbe sowie die Handwerke für den privaten Bedarf besonders deutliche Beschäftigungsverluste hinnehmen (–6,3 und –5,6 Prozent).

Kreislaufkrankungen und Krebs häufigste Todesursachen 2019

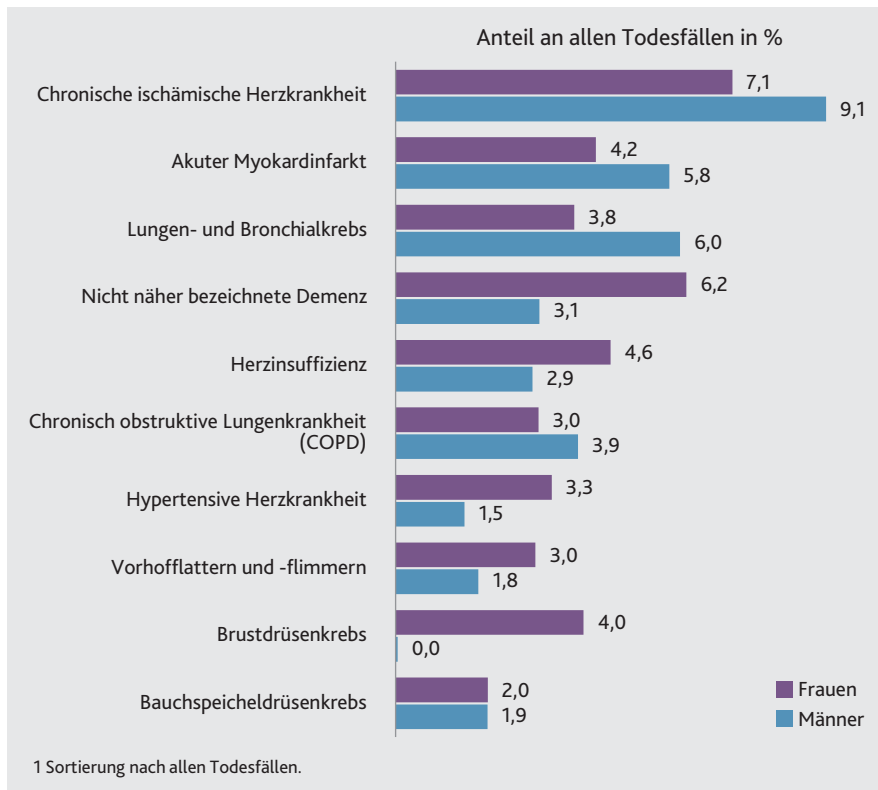
Im Jahr 2019 erlagen rund 17 700 Menschen aus Rheinland-Pfalz einer Erkrankung des Kreislaufsystems.

Dies entspricht einem Rückgang von 1,4 Prozent gegenüber dem Jahr 2018. In den vergangenen zehn Jahren sind die Fallzahlen in dieser Gruppe der Todesursachen um 4,6 Prozent gesunken, während die Gesamtzahl aller Todesfälle im Land um 8,5 Prozent zunahm.

Trotz dieser positiven Entwicklung bleiben Kreislauferkrankungen nach wie vor die mit Abstand häufigste Todesursache. Insgesamt rund 37 Prozent aller Todesfälle sind hierauf zurückzuführen. Unter den zehn häufigsten Todesursachen bei Männern und Frauen finden sich u. a. die chronische ischämische Herzkrankheit (Verengung der Herzkranzgefäße), der akute Myokardinfarkt (Herzinfarkt), die Herzinsuffizienz sowie die hypertensive Herzkrankheit.



Die zehn häufigsten Todesursachen¹ nach ICD-10-Systematik 2019 nach Geschlecht



Jeder vierte Sterbefall in Rheinland-Pfalz (12 000) wurde durch sogenannte Neubildungen hervorgerufen. Im Vergleich zu 2018 sind die Fallzahlen um 1,9 Prozent zurückgegangen; längerfristig ist jedoch ein Anstieg zu verzeichnen (+4,2 Prozent zu 2009; +12 Prozent zu 1999). Zum weitaus größten Teil handelte es sich hierbei um bösartige Neubildungen (Krebs). So findet sich Lungen- und Bronchialkrebs sowohl bei Männern (sechs Prozent aller Todesfälle) als auch bei Frauen (3,8 Prozent) unter den am häufigsten festgestellten Todesursachen. Darüber hinaus war Brustdrüsenkrebs ursächlich für vier Prozent aller Todesfälle von Frauen; jeweils rund zwei Prozent aller Männer und

Frauen verstarben an Bauchspeicheldrüsenkrebs.

Erkrankungen des Atmungssystems erlagen im Jahr 2019 weitere 7,2 Prozent der Verstorbenen (3 440 Personen), davon alleine 3,4 Prozent (1 639) durch die chronisch obstruktive Lungenkrankheit (COPD), die damit ebenfalls zu den zehn häufigsten Todesursachen zählt.

Psychischen und Verhaltensstörungen konnten 5,8 Prozent aller Todesfälle (2 759 Personen) zugeordnet werden; 5,1 Prozent (2 448) davon waren verschiedene Formen der Demenz. Wenngleich zuletzt ein Rückgang verzeichnet wurde (–8,8 Prozent zu 2018), nehmen die

dieser Gruppe zugeordneten Sterbefälle langfristig zu. Die Zahl der Verstorbenen durch psychische und Verhaltensstörungen hat sich in den vergangenen zehn Jahren mehr als verdoppelt.

Eine ähnliche Entwicklung lässt sich auch für Krankheiten des Nervensystems – insbesondere Parkinson und Alzheimer – beobachten, die 2019 knapp vier Prozent aller Sterbefälle (1 814) verursachten (–4,1 Prozent zu 2018); hier sind die Fallzahlen seit 2009 um 77 Prozent gestiegen.

Insgesamt 2 000 Menschen (4,2 Prozent aller Todesfälle) sind im Jahr 2019 in Rheinland-Pfalz infolge äußerer Ursachen wie Verletzungen und Vergiftungen verstorben; das waren 3,5 Prozent mehr als 2018. Auch für diese Gruppe von Todesursachen zeigt sich auf lange Sicht ein überdurchschnittlicher Anstieg von 56 Prozent seit dem Jahr 2009. Zu dieser Dynamik hat vor allem eine Zunahme von Stürzen (+180 Prozent) beigetragen. Hiervon waren in erster Linie Personen mit 75 und mehr Lebensjahren betroffen.

Werden die verschiedenen Altersgruppen betrachtet, so zeigt sich, dass sich die relative Häufigkeit von Todesursachen mit fortschreitendem Lebensalter ändert: Der Tod tritt in den ersten Lebenstagen vor allem aufgrund von Komplikationen unmittelbar vor, während oder nach der Geburt auf. Darüber hinaus sterben Menschen in den ersten Wochen und Monaten ihres Lebens vermehrt an angeborenen Chromosomenano-



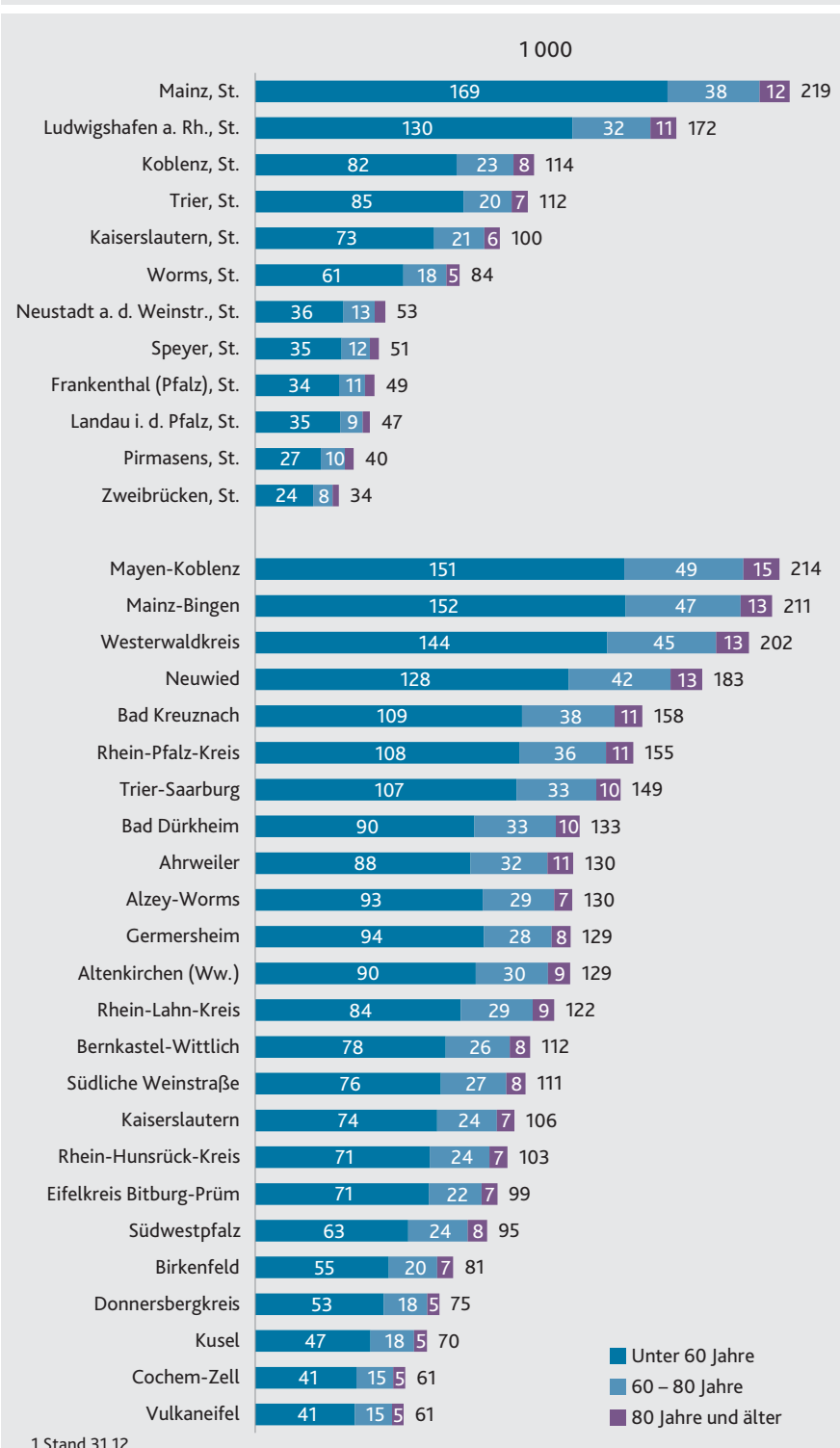
malien und Fehlbildungen. Äußere Ursachen wie Verletzungen und Vergiftungen durch Unfälle oder Suizid sind vergleichsweise häufig Grund für Sterbefälle bei jüngeren Menschen. Mit fortschreitendem Alter treten diese Faktoren – zumindest relativ betrachtet – in den Hintergrund und der Anteil von Kreislauf- und Atemwegserkrankungen, Neubildungen sowie psychischen und Verhaltensstörungen an allen Todesfällen nimmt zu.

282 000 Frauen und Männer sind 80 Jahre und älter

In Rheinland-Pfalz lebten Ende 2019 rund 282 000 Frauen und Männer, die das 80. Lebensjahr vollendet hatten. Der Anteil der 80-Jährigen und Älteren an der Bevölkerung betrug 6,9 Prozent. Nach dem Entwurf einer Empfehlung der Ständigen Impfkommission (STIKO) gehört diese Altersgruppe zu dem Personenkreis, der den Covid-19-Impfstoff zuerst bekommen soll.

In den Landkreisen ist der Anteil der über 80-Jährigen mit sieben Prozent höher als in den kreisfreien Städten (6,6 Prozent). Die höchsten Anteile der 80-Jährigen und Älteren an der Gesamtbevölkerung weisen die kreisfreie Stadt Pirmasens (8,9 Prozent), der Landkreis Südwestpfalz (8,4 Prozent), die kreisfreie Stadt Neustadt an der Weinstraße (8,3 Prozent), sowie die Landkreise Ahrweiler (8,1 Prozent), Cochem-Zell und Birkenfeld (jeweils acht Prozent) auf. Am niedrigsten sind die Anteile in der Landeshauptstadt Mainz (5,6 Prozent), im Landkreis Alzey-Worms (5,7 Prozent) sowie in der kreisfreien Stadt

Bevölkerung nach Altersgruppen 2019¹ nach Verwaltungsbezirken



Trier und im Landkreis Germersheim (jeweils sechs Prozent). Die höchste

Zahl an Menschen ab 80 Jahren gibt es im Landkreis Mayen-Koblenz (rund



14 750), die niedrigste in der kreisfreien Stadt Zweibrücken (2 600).

Niedrigste Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger seit zwölf Jahren

Im Wintersemester 2020/21 schrieben sich rund 15 600 junge Menschen erstmalig an einer der 22 rheinland-pfälzischen Hochschulen ein. Das war nach vorläufigen Berechnungen seit dem Wintersemester 2008/09 die niedrigste Zahl der Neueinschreibungen in das erste Hochschulsemester. Gegenüber dem Vorjahr sank die Studienanfängerzahl um 3,9 Prozent.

Insbesondere die großen Landesuniversitäten verzeichneten einen Rückgang der Studienanfängerinnen und -anfänger gegenüber dem Vorjahr. So reduzierte sich die Zahl der Einschreibungen in das erste Hochschulsemester an den Universitäten in Mainz (–260), Trier (–170), aber auch an der Hochschule in Kaiserslautern (–140). Demgegenüber stiegen die Studienanfängerzahlen u. a. an der Hochschule für Wirtschaft und

Gesellschaft in Ludwigshafen (+100) und der Hochschule Trier (+80).

Die negative Entwicklung der Studienanfängerzahlen begründet sich u. a. in der demografischen Entwicklung und der Abwanderung von Studienberechtigten in andere Bundesländer. Daneben sind Effekte auf die Studierenden- und Studienanfängerzahlen durch die Corona-Krise zu erwarten.

Unter den 15 600 Studienanfängerinnen und -anfängern im Wintersemester 2020/21 besaßen rund 2 800 eine ausländische Staatsangehörigkeit. Gegenüber dem Vorjahr sank der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer unter den Neueingeschriebenen von 21 auf 18 Prozent. Es ist davon auszugehen, dass durch die Corona-Pandemie die Aufnahme eines Studiums in Deutschland für im Ausland lebende Personen deutlich erschwert wurde.

Durch die unterschiedliche familiäre, schulische und mediale Sozialisation und die damit einhergehende Entwicklung unterschiedlicher Werte,

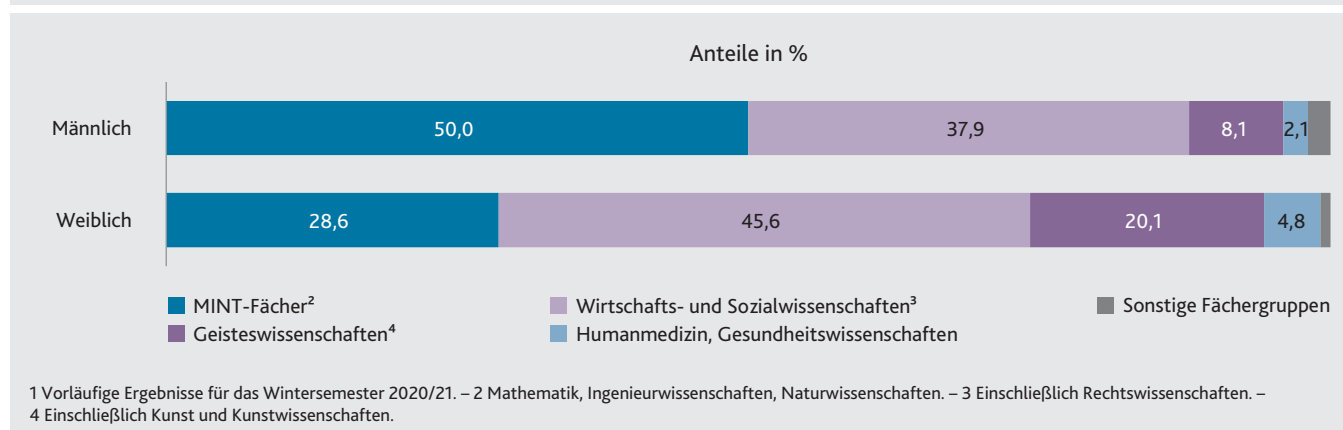
Interessen und Motive zeigen sich nach wie vor deutliche Geschlechterunterschiede in der Studienfachwahl: Während sich junge Frauen am häufigsten in Studiengänge einer wirtschafts-, sozial- oder rechtswissenschaftlichen Fächergruppe neu einschrieben (46 Prozent der Frauen), wählten die meisten jungen Männer ein ingenieurwissenschaftliches, naturwissenschaftliches oder mathematisches Studium (50 Prozent der Männer).

Insgesamt zählen die rheinland-pfälzischen Hochschulen im laufenden Semester rund 123 800 Studierende, 600 mehr als im Wintersemester 2019/20.

Geringere Absolventenzahl und mehr freiwillige Klassenwiederholungen in der Corona-Krise

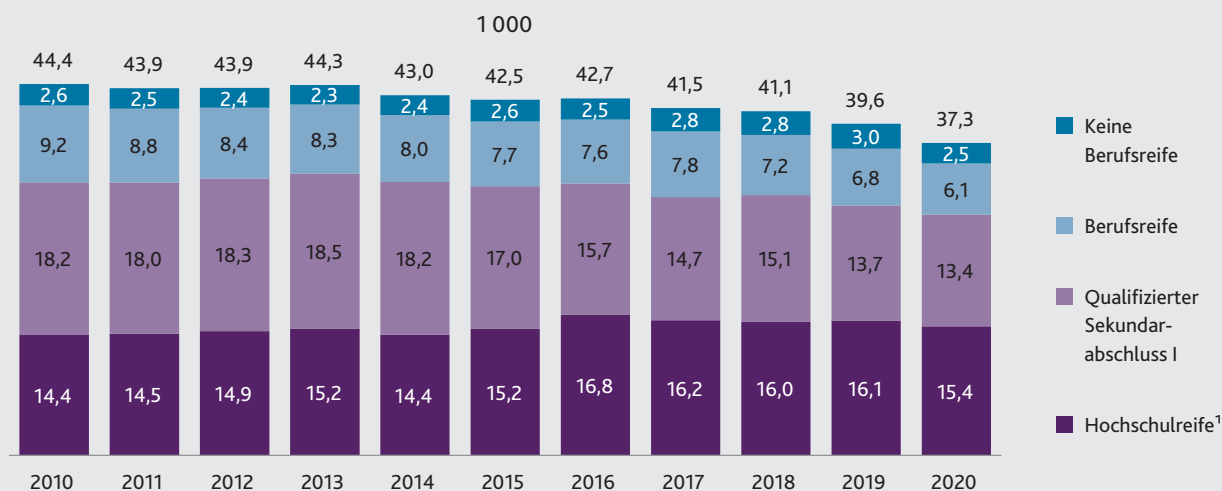
Trotz erschwelter Lehr- und Lernbedingungen durch coronabedingte Schulschließungen und den kurzfristigen Ausbau digitaler Unterrichtsangebote erwarben zum Ende des Schuljahres 2019/20 rund 34 900 Schülerinnen

Studienanfänger/-innen im Wintersemester 2020/21¹ nach Geschlecht und Fächergruppen





Absolventen/-innen und Abgänger/-innen an allgemeinbildenden Schulen 2010–2020 nach Abschlussart



¹ Einschließlich Kollegs und Abendgymnasien, einschließlich schulischer Teil der Fachhochschulreife.

und Schüler einen allgemeinbildenden Abschluss. Dennoch war dies an allgemeinbildenden Schulen die niedrigste Absolventenzahl der vergangenen zehn Jahre.

Gegenüber dem Vorjahr sank insbesondere die Zahl der Absolventinnen und Absolventen mit Berufsreife (–11 Prozent), aber auch die derjenigen mit Hochschulreife (–4,4 Prozent) oder mit einem mittleren Abschluss (–2,6 Prozent). Noch deutlicher nahm die Zahl der Abgängerinnen und Abgänger ohne Berufsreife ab. Ihre Zahl verringerte sich gegenüber 2019 um 17 Prozent.

Der Rückgang der Absolventenzahl mit Berufsreife begründet sich einerseits durch den demografischen Wandel und andererseits durch die rund 560 Schülerinnen und Schüler, die 2020/21 die 9. Klassenstufe freiwillig wiederholen. Die Quote der freiwillig Zurückgetretenen ver-

doppelte sich in dieser Klassenstufe gegenüber dem Vorjahr (2019/20: 0,7 Prozent, 2020/21: 1,5 Prozent). Da in der 9. Klassenstufe an vielen Schularten die Berufsreife erworben werden kann, ist die vergleichsweise hohe Quote an freiwilligen Wiederholerinnen und Wiederholern möglicherweise auf die erschwerte Lernsituation im Kontext der Corona-Maßnahmen zurückzuführen.

Im Gegensatz zur steigenden Zahl der freiwillig Zurückgetretenen ist die Zahl der Nichtversetzungen gegenüber dem Vorjahr deutlich gesunken. Während 2019/20 noch rund 4 800 Schülerinnen und Schüler eine Klassenstufe wegen Nichtversetzung wiederholten, waren es 2020/21 nur noch 1 800. Das ist ein Rückgang von 61 Prozent. Dadurch reduzierte sich die Quote der nichtversetzten Wiederholerinnen und Wiederholer von 1,2 auf 0,4 Prozent.

Da sowohl die Zahl der Abgängerinnen und Abgänger ohne Berufsreife als auch die der nichtversetzten Wiederholerinnen und Wiederholer sanken, ist zu vermuten, dass vielen versetzungs- oder abgangsgefährdeten Schülerinnen und Schülern aufgrund der coronabedingt erschwerten Lernsituation ein Übertritt in die nächsthöhere Klassenstufe bzw. der Abschluss ermöglicht oder eine freiwillige Wiederholung der Abschlussklassenstufe empfohlen wurde.

Deutlich weniger Einfluss scheint die Corona-Krise auf die Abiturientinnen und Abiturienten gehabt zu haben. Zwar verzeichnete die Zahl der Absolventinnen und Absolventen mit Hochschulreife einen vergleichsweise moderaten Rückgang, doch das Niveau der Abiturnoten entsprach weitestgehend dem des Vorjahres. Sowohl 2020 als auch 2019 schlossen die Abiturientinnen und Abiturienten die Schullaufbahn im Durch-



schnitt mit der Note 2,45 ab. Allein die seltenere Vergabe der Note 1,0 ist auffällig. Die Bestnote wurde im Jahr 2020 an 206 Absolvierenden und Absolventen vergeben. Im Schuljahr davor waren es noch 266.

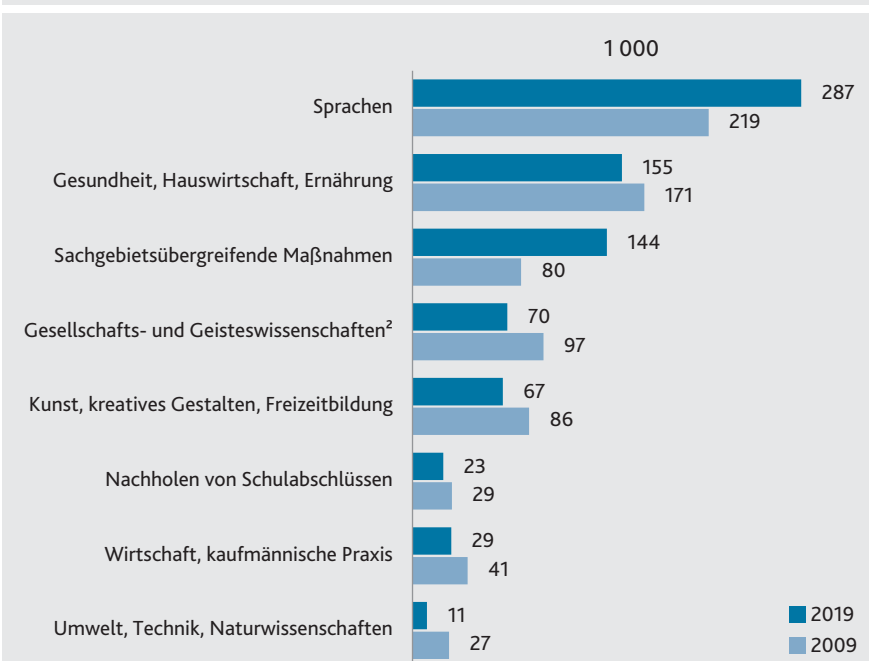
Im Schuljahr 2020/21 wurde erstmals innerhalb der zurückliegenden zehn Jahre ein Anstieg der Schülerzahl verzeichnet. Insgesamt nahm die Schülerzahl gegenüber dem Vorjahr um 2 200 zu. Damit besuchten 409 300 Schülerinnen und Schüler eine allgemeinbildende Schule in Rheinland-Pfalz. Der Zuwachs ist auf die hohe Zahl der Einschulungen zurückzuführen. So stieg die Schülerzahl im Wesentlichen an Grundschulen (+2 400) und Förderschulen (+410). Demgegenüber verzeichneten die Realschulen plus erneut einen Rückgang (–450).

Erneut weniger Teilnehmende in der geförderten Erwachsenenbildung

Im Jahr 2019 meldeten die öffentlich anerkannten Weiterbildungsanbieter, zu denen insbesondere die Volkshochschulen zählen, rund 543 000 Teilnehmende in der geförderten Erwachsenenbildung. Das waren 6 500 Teilnehmende bzw. 1,2 Prozent weniger als im Vorjahr.

Das Angebot der geförderten Erwachsenenbildung erlebt einen Trendwechsel und verändert sich dahingehend, dass Einzelvorträge seltener angeboten werden. Seit 2009 sanken Weiterbildungsstunden der Einzelveranstaltungen um 35 Prozent; gleichzeitig nahm der Umfang län-

Weiterbildungsstunden¹ 2009 und 2019 nach Sachgebieten



¹ Nur Weiterbildungsmaßnahmen staatlich anerkannter Träger, geregelt nach dem rheinland-pfälzischen Weiterbildungsgesetz. – ² Gesellschafts- und Geisteswissenschaften: Sachgebiete „Zeitgeschichte, Geschichte, Länderkunde“, „Politik, Gesellschaft, Gleichstellung“, „Philosophie, Theologie, Religion, Weltanschauung“ und „Geisteswissenschaften, Eltern- und Familienbildung, Erziehungswissenschaften“.

gerfristiger Maßnahmen zu. So stieg der Stundenumfang längerfristiger Kurse zwischen 2009 und 2019 um zehn Prozent.

Auch das thematische Angebot hat sich zwischen 2009 und 2019 gewandelt. Während geförderte Sprachkurse (+31 Prozent) und sachgebietsübergreifende Maßnahmen (+79 Prozent) in der Stundenzahl ausgebaut wurden, gingen insbesondere naturwissenschaftlich-technische (–60 Prozent) und philosophisch-theologische (–58 Prozent) Angebote zurück.

Der Haushaltsansatz zur Förderung der Weiterbildung stieg 2019 gegenüber dem Vorjahr von 10,2 auf 11,2 Millionen Euro. Das war ein

Zuwachs von zehn Prozent. Zwischen 2009 und 2019 nahm der jährliche Haushaltsansatz um insgesamt drei Millionen Euro zu.

Neben dem Besuch eines Kurses an einer Volkshochschule oder bei einem anderen öffentlich anerkannten Weiterbildungsanbieter besteht auch die Möglichkeit, an einer Hochschule als GasthörerIn oder GasthörerIn tertiäre Bildungsangebote im Kontext des lebenslangen Lernens wahrzunehmen. Im Wintersemester 2019/20 hatten rund 530 Personen den Status einer GasthörerIn bzw. eines GasthörerIn. Das entsprach dem Vorjahresniveau. Langfristig nimmt die Nachfrage der GasthörerIn jedoch ab. Gegenüber 2009/10 sank ihre Zahl

um 22 Prozent. Besonders ältere Bürgerinnen und Bürger nutzten dieses Angebot. So waren 79 Prozent der Gasthorenden 60 Jahre oder älter.

Von 2008 bis 2018 kräftiger Beschäftigungszuwachs im Gesundheitswesen

Innerhalb einer Dekade ist der Personalbestand im rheinland-pfälzischen Gesundheitswesen kräftig gestiegen. Auf Basis der Gesundheitspersonalrechnung (GPR) erhöhte sich die Zahl der Beschäftigten von 2008 bis 2018 um 39 000 beziehungsweise 17 Prozent auf 263 300. Bundesweit fiel der Zuwachs mit +22 Prozent etwas stärker aus.

Ein Großteil des rheinland-pfälzischen Gesundheitspersonals arbeitete 2018 in ambulanten (41 Prozent) sowie in stationären und teilstationären Einrichtungen (35 Prozent). Jede bzw. jeder zehnte Beschäftigte war in sogenannten Vorleistungseinrichtungen wie beispielsweise der pharmazeutischen Industrie tätig. Das übrige Gesundheitspersonal verteilte sich auf die Verwaltung, die Rettungsdienste, den Gesundheitsschutz und die sonstigen Einrichtungen.

Im Zeitraum von 2008 bis 2018 haben sich die Beschäftigtenzahlen der einzelnen Einrichtungsarten sehr unterschiedlich entwickelt. Die meisten zusätzlichen Arbeitsplätze entstanden in ambulanten Einrichtungen

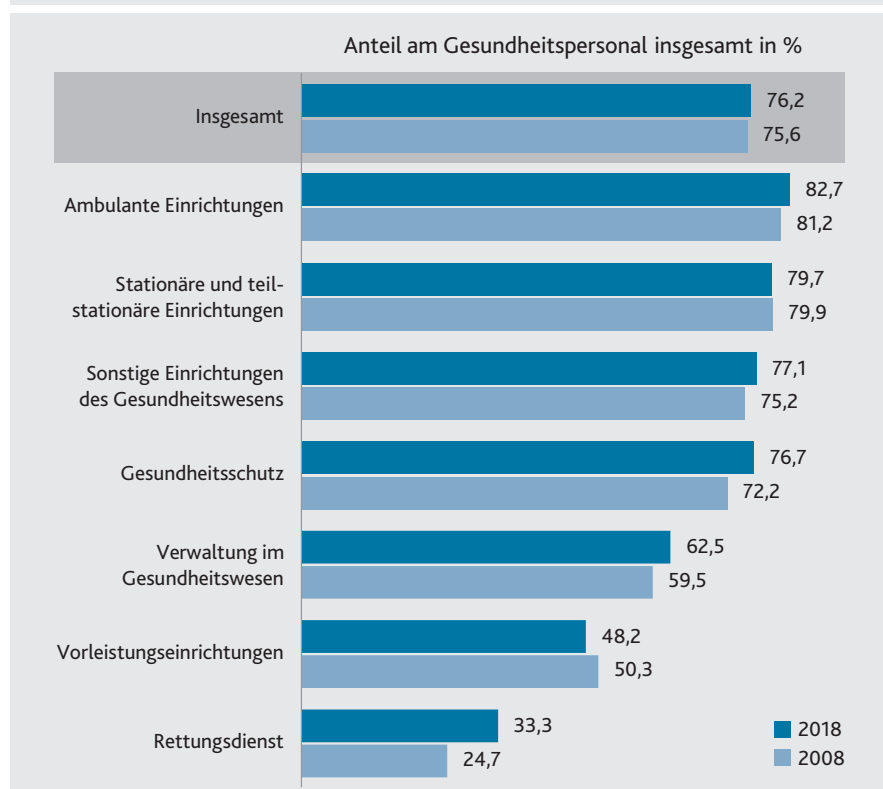
(+16 200). Einen großen Anteil daran hatten die Praxen sonstiger medizinischer Berufe, deren Beschäftigtenzahl sich um 7 800 erhöhte. Dazu gehören zum Beispiel physio- und ergotherapeutische Praxen sowie die Praxen von Psychotherapeutinnen und -therapeuten oder Heilpraktikerinnen und Heilpraktikern. Auch in der ambulanten Pflege wurde 2018 wesentlich mehr Personal eingesetzt als 2008 (+5 400). In den Apotheken arbeiteten 2018 hingegen rund 1 400 Beschäftigte weniger als 2008.

In den stationären und teilstationären Einrichtungen stieg die Zahl der Beschäftigten um insgesamt 11 000. Einem starken Zuwachs in der stationären und teilstationären Pflege (+6 900) sowie in den Krankenhäusern (+4 700) stand ein Rückgang in den Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen um 600 Beschäftigte gegenüber.

Weitere 2 900 Beschäftigungsverhältnisse kamen in den Vorleistungseinrichtungen hinzu. Der Personalbestand beim Rettungsdienst vergrößerte sich ebenfalls (+1 400). Gleiches gilt für die Verwaltung im Gesundheitswesen (+1 300), während die Beschäftigtenzahl im Gesundheitsschutz, zu dem u. a. die Gesundheitsämter und die Lebensmittelkontrolle gehören, stagnierte. In den sonstigen Einrichtungen, die sich keiner der genannten Kategorien zuordnen lassen, entstanden weitere 6 200 Arbeitsplätze.

Charakteristisch für das Gesundheitswesen ist der hohe Frauenanteil.

Weibliches Gesundheitspersonal 2008 und 2018 nach Art der Einrichtung





Bereits 2008 waren mit 76 Prozent drei Viertel des Gesundheitspersonals in Rheinland-Pfalz Frauen. Bis 2018 blieb dieser Anteil relativ stabil. Die höchsten weiblichen Beschäftigungsanteile wiesen die ambulanten Einrichtungen (83 Prozent) sowie die stationären und teilstationären Einrichtungen (80 Prozent) auf. Anteilig am wenigsten Frauen arbeiteten beim Rettungsdienst (33 Prozent) und in Vorleistungseinrichtungen (48 Prozent).

Mehr vollstationäre Behandlungen in Krankenhäusern

Im Jahr 2019 wurden in den 87 rheinland-pfälzischen Krankenhäusern insgesamt fast 945 000 Personen vollstationär versorgt. Dies waren 9 300 Personen bzw. ein Prozent mehr als im Vorjahr. Durchschnittlich verweilten die Patientinnen und Patienten rund sieben Tage in der Klinik. Dies führte über das gesamte

Jahr betrachtet in Summe zu knapp 6,6 Millionen Belegungstagen.

Die rheinland-pfälzischen Krankenhäuser beschäftigten insgesamt 42 985 Vollkräfte. Das entspricht in etwa dem Vorjahreswert (43 067). Beim ärztlichen Personal ist eine deutliche Zunahme der Vollkräfte von fünf Prozent zu verzeichnen. Auch die Zahl der Pflegekräfte ist leicht um 145 Vollkräfte angestiegen (+0,9 Prozent). Demgegenüber ist das nichtärztliche Personal insgesamt um 428 Vollkräfte bzw. 1,2 Prozent gesunken.

Kulturindikatoren auf einen Blick: Häufiger Bibliothek als Kino

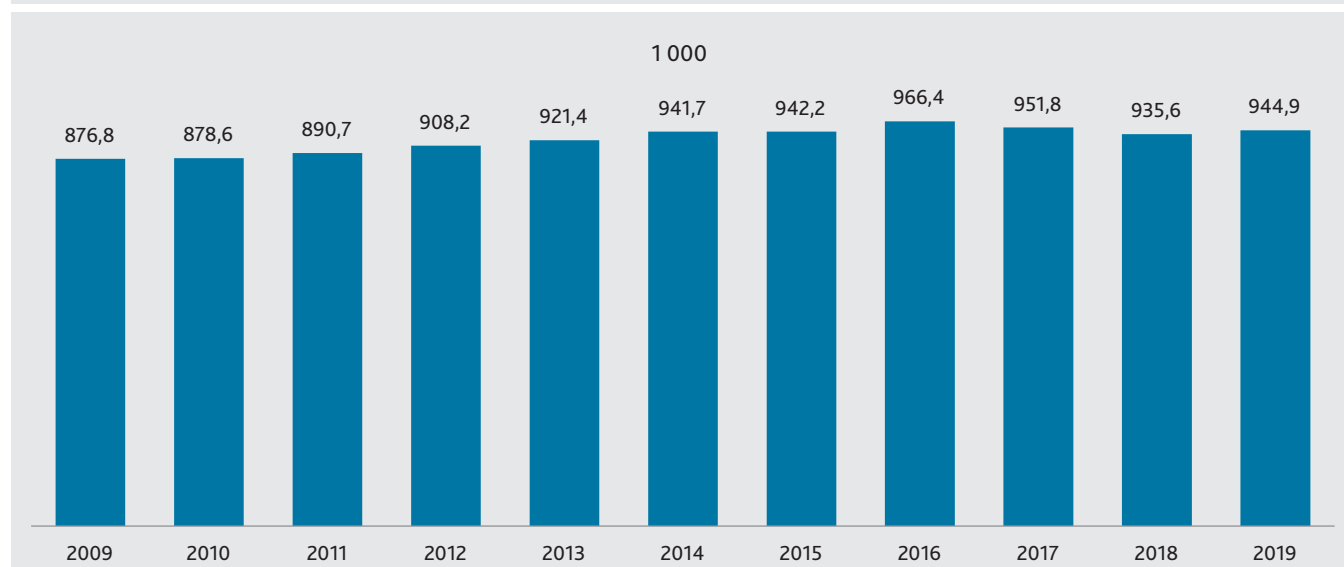
Mit rund 2,4 Besuchen je Einwohnerin bzw. Einwohner waren die Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfäler im Jahr 2019 doppelt so häufig in der Bibliothek wie im Kino (1,2 pro Jahr). Dies ist eines der Ergebnisse der von

den statistischen Ämtern des Bundes und der Länder herausgegebenen Veröffentlichung „Kulturindikatoren auf einen Blick“.

Ursächlich für die vergleichsweise seltenen Kinobesuche sind im Wesentlichen das begrenzte Angebot im ländlichen Raum sowie die konkurrierenden Medienangebote wie Streamingdienste. Demgegenüber sind die häufigeren Bibliotheksbesuche möglicherweise auch auf die Besuche der öffentlichen Hochschulbibliotheken zurückzuführen, beispielsweise von Studierenden.

Neben dem Besuch von Kino und Bibliothek kamen in Rheinland-Pfalz auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner zudem 1 000 Museums-, 177 Theater- und 33 Kulturorchesterbesuche pro Jahr. Damit nahm die rheinland-pfälzische Bevölkerung seltener kulturelle Angebote wahr als der deutschlandweite Durchschnitt.

Vollstationäre Behandlungsfälle in Krankenhäusern 2009–2019





Weitere Ergebnisse der Veröffentlichung sind: Mit knapp zwölf Museen je 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner hatte Rheinland-Pfalz die dritthöchste Museendichte in Deutschland. Bei der Besucherzahl lag das Land hingegen unter dem Bundesdurchschnitt.

Rund 2,5 Prozent der rheinland-pfälzischen Erwerbstätigen waren in einem Kulturberuf beschäftigt. In Deutschland lag der Anteil bei 3,1 Prozent.

Je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner in Rheinland-Pfalz waren 1,3 Personen in der Künstlersozialkasse versichert (Deutschland: 2,3).

Etwa 5 800 Architektinnen und Architekten sowie Stadtplanerinnen und Stadtplaner waren in Rheinland-Pfalz tätig.

SWR und SR sendeten mehr als 1 200 Stunden zum Thema Kultur und Wissenschaft. Nur WDR und BR investierten unter den Landesrundfunkanstalten mehr Sendezeit.

Weiterhin weniger Unfälle

Von Januar bis Oktober 2020 verloren in Rheinland-Pfalz 122 Menschen bei Straßenverkehrsunfällen ihr Leben. Das waren 14 weniger als in den ersten zehn Monaten des Vorjahres. Im Oktober meldeten die Polizeidienststellen zwölf Todesopfer, ein Opfer mehr als im Oktober 2019. Die Zahl der Unfälle lag – wie auch in den Vormonaten – im Oktober unter dem Vorjahreswert.

Schwerverletzt wurden im bisherigen Jahresverlauf 2 707 Unfallbeteiligte – elf Prozent weniger als im

entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Leichtverletzten sank um 8,8 Prozent auf 11 565. Insgesamt registrierte die Polizei von Januar bis Oktober 104 228 Straßenverkehrsunfälle und damit 13 Prozent weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Bei rund 89 Prozent der Unfälle entstand nur Sachschaden.

Hintergrund für den Rückgang der Zahlen dürften die Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie sein, wodurch insbesondere in den Monaten März bis Mai 2020 das Verkehrsaufkommen deutlich reduziert war.

Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis Oktober 2019 und 2020

